



54. Landestrachtenfest der Donau-Deutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz am 14. März im Palatinum zu Mutterstadt

Traditionsgemäß erfolgte der Einmarsch der Trachtengruppen aus Frankenthal, Speyer, Mosbach und Haßloch auf die Klänge des Prinzen-Eugen-Marsches, die am Anfang auf dem Parkett mit ihren bunten Trachten ein imposantes Bild präsentierten. Besonders die kleinsten Tanzpaare ließen mit ihren authentischen Trachten aus dem Banat, der Schwäbischen Türkei und der Batschka die Herzen der Zuschauer höher schlagen.

Josef Jerger, der Vorsitzende der Donau-Deutschen Landsmannschaft, bat in seiner Begrüßungsrede die zahlreichen Anwesenden in einer Schweigeminute der unschuldigen Opfer in Winenden zu gedenken; auch die Speyerer Trachtengruppe verlor am vorangehenden Abend einen guten Freund. Das Landestrachtenfest sollte eigentlich die Zahl 55 tragen, wenn ein Trachtenfest, und zwar das 37., nicht aus Solidarität mit den amerikanischen Freunden wegen des Golfkrieges 1991 ausgefallen wäre.

Der Vorsitzende freute sich, eine Reihe von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßen zu können: den Generalkonsul Serbiens, Rajko Kolarov, die Landtagsabgeordneten Friederike Ebli, SPD, Jürgen Creutzmann, FDP, die beiden Schirmherren Werner Schröter, Landrat des Rhein-Pfalz Kreises und Hans Dieter Schneider, Bürgermeister von Mutterstadt, Günther Beckstein, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Dannstadt-Schauernheim, Manfred Gräf, Bürgermeister von Bobenheim-Roxheim, Clemens Körner, Bürgermeister von Dudenhofen und Günther Chor, Beigeordneter der Ortsgemeinde Dannstadt-Schauernheim, Landesdiakoniepfeffer Gordon Emrich. Des Weiteren begrüßte Josef Jerger den ehemaligen Bundestags- und Landtagsabgeordneten und Freund der Donau-Deutschen, Theo Magin, die Mitglieder des Mutterstadter Gemeinderates und Vertreter politischer Parteien. Von den befreundeten Heimatverbänden wurden namentlich begrüßt: der Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben und Bundesvorsitzende der Banater Schwaben, Bernhard Krastl, der



Landesvorsitzende der Deutschen Jugend des Ostens, Oswald Märdian, die Geschäftsführende Vorsitzende der Suevia Pannonica, Vereinigung Ungarndeutscher Akademiker, Katharina Eicher-Müller, die Träger der Johann-Eimann-Plakette Heinz Werner Ziegler und Dr. Josef Schwing. Ein herzlicher Willkommensgruß erging an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung der Banater Heimatortsgemeinschaften, die aus Frankenthal zum Trachtenfest kamen. Ein herzliches Willkommen galt den Trachtengruppen aus Frankenthal, Haßloch, Mosbach und Speyer und den Musikern der Stefans-Kapelle aus Mecsek-nádasd/Nadasch aus Ungarn. Grüße und Wünsche für das Gelingen des Trachtenfestes übermittelten in schriftlicher Form Frau Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, MdB (CDU), Frau Doris Barnett, MdB (SPD), die Vizepräsidentin des Landtags Frau Hannelore Klamm, MdL (SPD), Hans Supritz, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben und Landesvorsitzender in Baden-Württemberg und Klaus Lenz, 1. Beigeordneter der Gemeinde Mutterstadt. Josef Jerger bedankte sich schließlich bei allen Personen, die sich für das Trachtenfest

engagierten sowie bei den Spendern für die reichhaltige Tombola.

Im Namen der Schirmherren trat Werner Schröter, Landrat des Rhein-Pfalz Kreises, zum Mikrofon und betonte in seinem Grußwort, dass er seine Aufgabe als Schirmherr immer mit Freude annahm. Nun tut er dies zum letzten Mal, denn er kandidiert für die bevorstehenden Landratswahlen nicht mehr. Dass das Landestrachtenfest der Donau-Deutschen Landsmannschaft eine wichtige Stellung im öffentlichen Leben einnimmt, zeigt die Teilnahme der zahlreichen Amtsträger, des Bundes- und Landtags, der Bürgermeister von Mutterstadt, Dannstadt-Schauernheim, Bobenheim-Roxheim und Dudenhofen, allesamt Gemeinden im Landkreis in denen viele Donau-Deutsche eine neue Heimat fanden. Eine große Ehre bedeute die Anwesenheit des Generalkonsuls der Republik Serbien, Rajko Kolarov. Werner Schröter beschäftigte sich mit den verschiedenen Interpretationen des Begriffs „Heimat“ und stellte fest, dass die Donauschwaben, vertrieben aus Südosteuropa, Rheinland-Pfalz als ihre zweite Heimat betrachten und hier vollständig integriert sind.

Nach den Grußworten des Schirmherrn gab Josef Jerger den Trachtenträgern für den ersten Tanz, der traditionsgemäß ein Walzer ist, das Tanzparkett frei. Nach einer allgemeinen Tanzrunde betrat die Frankenthaler Kindertrachtengruppe die Tanzfläche und verzauberte mit ihren aus dem Banat stammenden Trachten das Publikum. Hervorzuheben sind die reichlich verzierten Hüte der Tänzer. Die Kleinsten der Kindertrachtengruppe führten die Tänze „Räuber Schottisch“, „Zum Tanze geht ein Mädchen“ und „Auf der grünen Wiese“ auf und ernteten für ihre Aufführung reichlichen Applaus. Danach folgte die Jugendtrachtengruppe der Frankenthaler mit folgenden Tänzen: „Banater Ländler“, „Plätscher Polka“ und „Hosendrucker“. Die Jugendlichen führten ihr Programm mit Disziplin aus und bekamen viel Beifall. Die Kindertrachtengruppe aus Speyer tanzte den „Kerweitz“, „Fröhlicher Kreis“ und „Oberkrainer“, wobei beim letzten Tanz die erwachsenen Tänzer dazu kamen und mit ihrem gemeinsamen Auftritt mit interessanten Schrittkombinationen für viel Beifall sorgten. Die Trachtengruppe des Ortsverbandes Haßloch präsentierte Originaltrachten aus der Schwäbischen Türkei, der Batschka und

Siebenbürgen, auch ungarische Trachten aus Bogyiszló (Südungarn). Die Erwachsenen der Frankenthaler Trachtengruppe tanzten „In der Ferne“, „Resi-Polka“ und „Wadenwölzer“. Die aus Mosbach angereiste donauschwäbische Trachtengruppe präsentierte die Tänze „Tambouristenpolka“, „Schwabenfest“ und „Borsicka“. Die Pfälzer Trachtengruppe aus Haßloch, genannt „Newwelhaube“, tanzten „Lanzer“, „Altpfälzer Bauernanz“ und „Trip to Bavaria“. Zu erwähnen ist die nach alten Zeichnungen rekonstruierte Kopfbedeckung der Frauen, die „Newwelhaube“. Der Name kommt daher, dass die Frauen diese Kopfbedeckung früher vor allem bei schlechtem Wetter, bei Nebel trugen, um die Frisur zu schützen. Die letzte Darbietung des Abends brachte die Speyerer Trachtengruppe mit viel Schwung. Sie zeigte die Tänze „Urlauberpolka“, „Rheinländer“ und „Stampler“.

Zu den allgemeinen Tanzrunden spielte, bis 1.00 Uhr in der Frühe, die aus Südungarn, aus der Branau angereiste Stefans-Kapelle aus Mecseknádasd/Nadasch. Die fünfköpfige Tanzkapelle wurde 1977 gegründet und wird seitdem von Stefan Czémann geleitet. Das ungarndeutsche Ensemble spielte traditionelle

ungarndeutsche Musik, deutsche Lieder, Stücke aus der Blasmusiktradition und deutsche, ungarische und internationale Tanzmusik. Als besondere Einlage präsentierten um Mitternacht zwei Trompetensolisten der Kapelle das „Silentium“, was natürlich nicht das Ende der Tanzrunden bedeutete. Die Tanzfläche war immer voll besetzt und es herrschte eine ausgelassene, fröhliche Stimmung. In den Tanzpausen vermochten die niveaувollen Darbietungen der Trachtengruppen die Gäste zu fesseln.

Für das Gelingen der Veranstaltung seien nicht zuletzt die Namen folgender Mitwirkenden zu erwähnen: die Leiter(innen) der Trachtengruppen: Gisela Schmaltz und Brischler (Frankenthal), Marion Marte und Steffen Brecht (Speyer), Maria Gräf (Mosbach), Alexander Breinich (donauschwäbisch), Monika und Hans Peter Weis (pfälzisch) aus Haßloch, der Moderator Paul Nägl, Anna Jerger (Tombola), Frau Schuller, Anton Broder, Anton Gantner und Jakob Zimmerer (Dekoration) und vor allem die Stefans-Kapelle aus Nadasch.

Katharina Eicher-Müller



Kindergruppe aus Frankenthal



Jugend- und Kindergruppe aus Speyer

Fotos: Eicher-Müller

Heimat ewig fließen deine Quellen

Einladung zum 17. Landestreffen der Donauschwaben in Thüringen

Hiermit laden wir alle Landsleute mit Freundeskreis und Interessenten an volkstümlichen Darbietungen **am Samstag, dem 13. Juni 2009 ins Gasthaus „Zur Schenke“ in Alach**, Vor dem Hirtstor 28, herzlich ein.

Schirmherrin: Frau Christine Lieberknecht, Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit in Thüringen

Das Programm gestalten Trachtengruppen in Heimatlichen Trachten.

Zum Tanz spielt die Residenz Stadtkapelle Gehren.

Saalöffnung: 13,00 Uhr Beginn: 15,30 Uhr

Adam Pippus
Landesvorsitzender

Herbert Schwab
stellv. Vorsitzender

Anton Konrad
stellv. Vorsitzender

Anmeldungen und Auskunft: Adam Pippus, Körnerstr. 2/115, 99099 Erfurt, Telefon 03 61 - 41 14 60

Der Bundesvorsitzende und Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden-Württemberg, Hans Supritz, feierte seinen 70. Geburtstag.



Hans Supritz, der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben und Vorsitzende des Landesverbandes Baden-Württemberg feiert am 18 April im engsten Familienkreis seinen 70. Geburtstag.

Er wurde als erstes von 4 Kindern, am 18. April 1939 als Johann Valentin Supritz in Batschka Palanka, dem damaligen Königreich Jugoslawien, geboren. Sein Vater Anton Supritz, ebenfalls in der damaligen Kreisstadt an der Donau geboren, war von Beruf Fassbinder und später als Gemeindegangestellter Waag- und Eichmeister für den Bezirk Batschka Palanka. Die Mutter Rosalia Supritz, geborene Tilly, stammt aus Waiska in der Batschka.

Im Herbst 1944 erlebte Hans die Trennung vom Vater. Der Fünfjährige musste mit ansehen, wie Anton Supritz mit den anderen deutschen Männern des Ortes von Partisanen abgeholt wurde. In einem Todesmarsch trieben sie sie nach Vrđnik in Srem, wo in der Kohlengrube Zwangsarbeit auf die Männer wartete. Hans wurde kurze Zeit später mit seiner Mutter und Schwester aus dem Haus getrieben und von den Partisanen in das berüchtigte Vernichtungslager Batschki Jarek deportiert. Gott sei Dank überlebten sie bis zu dessen Auflösung 1946. Anschließend wurden sie in verschiedenen anderen Arbeitslagern des Tito-Regimes untergebracht.

Nach der endgültigen Entlassung aus dem Lager war die erste Station der Familie in der „Freiheit“ ein staatliches Gut bei Tscheb, heute Čelarevo nahe Palanka. Der Vater wurde als Fassbinder in der dortigen Bierbrauerei gebraucht und die Mutter wurde für die neuen Herren als Köchin zur Zwangsarbeit verpflichtet. Die Familie aber war zusammen und das war in dieser Zeit eine Seltenheit. Den deutschen Kindern war es zu dieser Zeit wieder erlaubt eine Schule zu besuchen und so ging Hans erst in eine ungarische Grundschule und danach für drei Jahre auf das serbische Gymnasium in Tscheb/Čelarevo.

Die Familie Supritz kam schließlich 1954 in die Bundesrepublik. Als Spätheimkehrer kamen sie in das Landesdurchgangslager Sedankaserne in Ulm und wohnten dort für die nächsten drei Jahre. Hans Supritz besuchte nun die 8. Klasse der Hauptschule. Nach dem Abschluss absolvierte er eine Lehre zum Radiomechaniker und anschließend ein Technikerstudium der Elektronik.

Supritz wollte aber noch mehr erreichen: Auf dem zweiten Bildungsweg erlangte er 1966 die Hochschulreife und studierte Nachrichtentechnik. 1970 schloss er sein Studium mit „sehr gut“ ab und erlangte den akademischen Grad „Diplomingenieur“.

Sein weiterer Berufsweg führte ihn von der Leitung der Entwicklungsabteilung einer Radio- und Fernsehgerätefabrik in Ulm zu leitenden Positionen bei Telefunken, AEG, Daimler-Benz-Aerospace und EADS. Auf Wunsch von EADS blieb Supritz auch nach seinem Ruhestand 2002 dem Unternehmen weiterhin als technischer Berater erhalten und schied erst mit 67 endgültig aus den Berufsleben aus.

Seit 1963 ist Hans Supritz mit seiner Ehefrau Brigitte, geborene Dorsch und echte Ulmerin, verheiratet. Aus der Ehe gingen die Kinder Mi-

chael, geboren 1964 und Daniela, geboren 1971 hervor. 1973 konnte die Familie ein neu erbautes Einfamilienhaus in Wiblingen bei Ulm beziehen. Zur Familie gehören heute auch die beiden Enkel Lennart und Vincent.

Schon in den Jahren seines sehr engagierten Berufslebens mussten Frau und Kinder oft auf ihn verzichten und bis heute fordern die umfangreichen Verbandsaufgaben viel Zeit und Kraft. Kraft, die er aus der wenigen gemeinsamen Zeit mit seiner Familie und ganz besonders seinen beiden Enkelkindern schöpft.

Denn was wenige wissen; bereits seit annähernd 30 Jahren engagiert sich Hans Supritz für die Belange der Donauschwaben. Zuerst im Kreisverband Ulm und seit 1993 im Landesverband Baden-Württemberg. Er war und ist Kreisvorsitzender des Kreisverbandes der Donauschwaben Ulm, war Stellvertreter des BdV Kreisverbandes Ulm, war und ist bis heute Vorsitzender seiner Heimatortsgemeinschaft Palanka an der Donau.

Unter seiner Mitwirkung entstanden auch zwei große Geschichts- und Bildbände über „Palanka an der Donau“ sowie die Ahnentafel an der historischen Stadtmauer in Ulm, zu der er entscheidend beigetragen hat. Weitere Meilensteine seines Wirkens bilden ein Gedenkkreuz im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen, die Zusammenführung der KLV-Jungs aus Hamburg mit ihren ehemaligen Palankaer Gastgebern und die Organisation der Heimattreffen in Ulm.

Vor zwölf Jahren schließlich, erfolgte die Wahl zum Landesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden-Württemberg e.V., seither wurde er in diesem Amt immer wieder bestätigt.

Als er den Vorsitz im Landesverband am 3. Mai 1997 übernahm, trat er ein schweres Erbe an. Der Verband befand sich in einem de-

solaten finanziellen Zustand. Seine Sanierung und die Wiederherstellung des verlorenen Vertrauens gegenüber der Landesregierung waren Mammutaufgaben. Ähnlich fordernd war das Amt des Bundesvorsitzenden, das Supritz seit dem 29. Juli 2001 bekleidet. Seine Vorgänger hatten lediglich landsmannschaftliche Aufgaben in der Bundesrepublik zu erfüllen und konnten zudem auf reichliche Fördermittel der Bundesregierung zurückgreifen. Mittlerweile gibt es keine institutionelle Förderung mehr durch den Bund. Zudem sahen sich Supritz und der Bundesvorstand durch die politische Wende nach dem Balkankonflikt in den ehemaligen Heimatgebieten mit Aufgaben konfrontiert, die seinen Vorgängern komplett fremd waren. Themen wie Wiedergutmachung (Restitution) für Enteignungen des damaligen Jugoslawien, durch die heutigen Staaten Kroatien und Serbien, Errichtung von Gedenkstätten für die donauschwäbischen Opfer der einstigen Vernichtungslager des damaligen Jugoslawien, Aufarbeitung der Vertreibung und kulturelle Begegnungen gehörten nun zum Tagesgeschäft des Verbandes.

Schwierige Aufgaben, die Hans Supritz viel Kraft gekostet haben, die er aber durch seine offene und ehrliche Art hervorragend löste.

Wer sich in einem Landesverband mit viel Erfolg einbringt, für den ist der logische nächste Schritt zur Verwirklichung der Ziele ein entsprechendes Amt im Bundesverband. So auch für Hans Supritz: Er wurde Mitglied im geschäftsführenden Bundesvorstand, einer der stellvertretenden Bundesvorsitzenden und anschließend 2001 Bundesvorsitzender. Weiterhin ist er Vorstandsvertreter der Landsmannschaften im donauschwäbischen Zentralmuseum sowie dem Stifterbeirat der donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg und seit 2004 einer der Vizepräsidenten des Weltdachverbandes der Donauschwaben.

Fortsetzung Seite 5

Alle Aufgaben, die durch seine Ämter an Hans Supritz gestellt wurden, machte er zu seinen persönlichen Anliegen. Dies spiegelt sich vor allem in seiner Gründlichkeit und systematischen Arbeitsweise wieder. Dass auch er mittlerweile schon 70 ist, lässt er niemanden spüren, ganz im Gegenteil, wirkt er eher wie ein 60er.

Als „Institution ist er nicht nur deutschlandsondern auch weltweit eine kompetente Anlaufstelle für die vielen Fragen und Probleme seiner donauschwäbischen Landsleute geworden. Es war allerdings ein langer Weg, dieses große Vertrauen aufzubauen.

Ein Beispiel dafür ist das sehr komplexe aber auch sensible Thema Wiedergutmachung, es wurde von einigen, nicht dem Bundesverband angehörenden Landsleuten sehr populistisch behandelt. Es wurden Hoffnungen geschürt und Aussagen gemacht, obwohl die betreffenden Länder noch keinen gesetzlichen Beschluss über eine Entschädigung herbeigeführt hatten.

Supritz hingegen hatte hinterfragt, recherchiert, die Gesetzesvorlagen studiert und über den tatsächlichen Zustand offen und ehrlich informiert. Er stachelte nicht auf und dadurch wurde auch niemand dazu animiert, sich in einer ungewissen Phase für viel Geld einen Anwalt zu nehmen.

Ein besonders Anliegen war und ist für Hans Supritz das Andenken und Gedenken an die Vorfahren in der alten Heimat sowie die Erinnerung an den Leidensweg der Donauschwaben in der jüngeren Geschichte.

Die Errichtung von Gedenkstätten in den einstigen Orten mit Vernichtungslagern ist, nachdem bisher weder Kroatien noch Serbien die AVNOJ-Dekrete (Gesetze) aufgehoben haben, die einzige Möglichkeit, den unschuldig in den Lagern umgekommen Donauschwaben, ihr Antlitz und ihre Würde wieder zurückzugeben.

Die Gedenkstätten in Valpovo/Kroatien und Gakovo/Serbien wurden zusammen mit der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft (DAG) in Österreich, dem Bundesverband der Do-

nauschwaben in Deutschland und dem Weltdachverband der Donauschwaben errichtet. Die Entwürfe für Kruschiwl und Mitrowitz stammen aus der Feder von Hans Supritz, ebenso führte er die Gespräche mit den dortigen Handwerkern und Behörden. Bereits bei den Verhandlungen in Gakovo führte die Taktik von Supritz zu Ergebnissen. Denn erst durch seine Vertrauensbildung wurde eine Zusage erteilt, die bei der Textgestaltung noch manche Hürde nehmen musste.

Nachdem die Projekte in Valpovo und Gakovo abgeschlossen waren, zog sich die DAG aus den Projekten „Gedenkstätten“ zurück. Für die, den Landsleuten von der Landsmannschaft bereits zugesagten Zeichen für die Opfer der Vernichtungslager in Kruschiwl, Mitrowitz, Jarek und Toba für Molidorf, blieb für die Mitglieder des Bundesvorstandes, für Josef Jerger als Vizepräsidenten des Weltdachverbandes der Donauschwaben und besonders für Hans Supritz ein Herzensanliegen diese Vorhaben zu Ende zu führen. Kruschiwl und Mitrowitz, sind wie bekannt ausgeführt, Jarek und Molidorf sollen noch in diesem Jahr vollendet werden. In keiner der Gemeinden wurde mit Sprechblasen und nicht zu haltenden Versprechungen etwas erreicht. Vertrauen und offene Gespräche führten stets zu den gewünschten Ergebnissen.

Durch die Kontakte zur Landesregierung Baden-Württemberg öffnete Supritz so manche Tür für Begegnungen von Vertretern der Provinzregierung und des Parlaments der Wojwodina mit hiesigen Behörden. Erwähnt sei, dass er die serbische Sprache gut beherrscht und keinen Dolmetscher benötigt; was ihm bei den Gesprächen und Verhandlungen zugute kommt.

Wichtig ist Hans Supritz auch der Blick in die Zukunft, zu der die Begegnung junger Menschen zählt. So ist es ihm gelungen Schülerinnen und Schüler eines Gymnasiums aus Sr. Karlovci nach Ulm zu holen, wo sie am Unterricht teilnehmen konnten.

Neben den bereits erwähnten Aufgaben hat Hans Supritz nach dem Tode von Johann Wack

auch die Leitung der Redaktion der Verbandszeitung „Der Donauschwabe, Mitteilungen für die Donauschwaben“ übernommen. Für die Monatsschrift muss laufend gearbeitet, müssen Artikel verfasst und die Zeitung redaktionell gestaltet werden. Zudem wird für die Landsleute aus Palanka zweimal im Jahr eine Zeitung herausgegeben, die ebenfalls weltweit versendet wird, wie auch die Verbandszeitung des Landesverbandes Baden-Württemberg.

Nicht aufzuzählen sind die vielen Veranstaltungen, die der Landes- und Bundesvorsitzende im Jahr besucht und die vielen Kilometer, die er dabei zurücklegt.

Hans Supritz hat Ämter nicht seiner selbst willen übernommen, sondern um seinen Schicksalsgefährten, seinen Landsleuten zu dienen. Dieser Dienst wird oftmals verkannt, oder auch schlicht gesagt nicht anerkannt. Aber in Wirklichkeit kann diese ehrenamtliche Tätigkeit nicht gebührend genug honoriert werden. Wir machen uns wenig Gedanken darüber, was da für Gotteslohn geleistet wird und wie viel Zeit, für die Gemeinschaft der Donauschwaben eingesetzt wird. Und so soll dieser runde Geburtstag auch ein Anlass sein, um DANKE zu sagen für einen unermüdlichen Einsatz, der mit viel Arbeit aber auch mit Freude und Erfolg für unsere Landsmannschaft verbunden ist.

Hans Supritz und seine Frau Brigitte lernte ich erstmals bei einem Bundestrachtenfest in Sindelfingen kennen. Aus einer losen Bekanntschaft wurde eine enge Zusammenarbeit zweier Gleichgesinnter, wurde eine Freundschaft, in der man sich durch Rat und Tat ergänzt.

Im Namen aller Landesverbände und ihrer Mitglieder wünsche ich Hans Supritz zum 70. Geburtstag viel Glück, Gesundheit, weiterhin Schaffenskraft, Wohlergehen im Kreise der Familie und aufrechter Freunde und Gottes reichen Segen.

Josef Jerger

Reise nach Ungarn

Stefan Ihas organisiert in der Zeit vom 11. Juni bis 22. Juni 2009 eine Erlebnisreise zu den Landsleuten in Ungarn.

Teilnehmen werden Donauschwaben aus Nordamerika, Brasilien und Deutschland.

Im Reisepreis enthalten sind: Busfahrt, 1 ÜF in St. Pölten, 2 ÜF in Budapest – Stadtführung in Budapest, Schifffahrt auf der Donau bei Nacht, Heimatabend in Vecses mit Essen und Getränke, Pusztaprogramm mit Essen und Getränke, 7 ÜF + Kurtaxe im Thermalbad Harkany, Kaffee und Kuchen in Babarc, Weinprobe mit Essen und Getränke in Boly, Stadtführung in Pecs und Mohacs, Besuch des Weinkellerdorfes Hajos mit Vorführungen eine ungarndeutschen Kindertanzgruppe, Besuch bei einem Küfer und im Heimatmuseum und Kameradschaftsabend in Mecseknyadasd mit Essen und Getränken, in Vemend – Vemender Hochzeit – mit Essen und Getränken und auf der Rückreise 1 ÜF in Linz.

Teilnehmerbeitrag pro Person im Doppelzimmer 862,60 € (Einzelzimmerzuschlag 117,- €).

Information nach 19 Uhr bei:

Anna Fernbach, Tel.: 0621 – 8280542 und Stefan Ihas, Tel.: 06261 – 18844

Anmeldung (mit Foto?) bei: Stefan Ihas, Schlesienstr. 1, 74821 Mosbach, E-Mail: stefan.ihas@web.de

Ministerpräsident Oettinger empfängt serbischen Staatspräsidenten Boris Tadić – Landesregierung als Partner bei der Annäherung Serbiens an Europäische Union

Gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und der Republik Serbien in Stuttgart unterzeichnet

15.12.2008 „Unsere Gemeinsame Erklärung und die darauf beruhende Zusammenarbeit sind weitere Schritte für Serbien in Richtung Europa. Auf diesem Weg wollen wir Serbien partnerschaftlich begleiten und unsere Erfahrungen einbringen.“ Dies sagte Ministerpräsident Günther H. Oettinger anlässlich des Empfangs der Landesregierung für den Staatspräsidenten der Republik Serbien, Boris Tadić, am Montag (15. Dezember 2008) im Neuen Schloss in Stuttgart. Serbien sei damit ein wesentlicher Bestandteil der für beide Seiten erfolgreichen Partnerschaft des Landes Baden-Württemberg zu den Staaten Südosteuropas.

Im Rahmen seines zweitägigen Arbeitsbesuches in Stuttgart, der neben politischen Gesprächen auch Gespräche mit Vertretern der Wirtschaft des Landes vorgesehen habe, stelle die Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung“ den Höhepunkt dar, betonte Oettinger. Im Zentrum der Vereinbarung stehe die Gründung einer „Gemischten Regierungskommission Baden-Württemberg/Serbien“ nach dem Vorbild der bereits bestehenden Regierungskommissionen mit Ungarn, Rumänien, Kroatien und Bulgarien.

Serbien sei mit Gründung einer Gemischten Kommission auch in die Donaustategie des Landes Baden-Württemberg einbezogen, unterstrich Ministerpräsident Oettinger. Nach dem Vorbild der bereits bestehenden Kommissionen sollen auch hier die Schwerpunkte auf den Themenbereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung, Kultur, Umwelt, Land- und Wasserwirtschaft, Verkehr sowie auf dem Ausbau von Städtepartnerschaften und auf Begegnungsprogrammen liegen. „Die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und der Republik Serbien soll die weitere Annäherung Südosteuropas an die Europäische Union fördern.“ In Baden-Württemberg leben nach den Worten Oettingers rund 70.000 Menschen, die ihre persönlichen Wurzeln in Serbien haben. „Diese Brücke zwischen Serbien und unserem Land kann für viele gemeinsame Projekte und Aktivitäten genutzt werden“, sagte Ministerpräsident Oettinger.

Gemeinsame Projekte würden derzeit definiert und aufbereitet. Auf dieser Basis soll dann die Gemischte Kommission Baden-Württemberg/Serbien im April 2009 unter der politischen Leitung der beiden Co-Vorsitzenden Minister Professor Dr. Wolfgang Reinhart und dem stell-

vertretenden Ministerpräsidenten der Republik Serbien, Bozidar Djelic, ihre Arbeit aufnehmen. Erste Arbeitsergebnisse sollen dann bereits auf dem im Mai 2009 in Ulm stattfindenden Donaugipfel vorliegen. Zu diesem Treffen werden hochrangige Vertreter aus allen Anrainerstaaten der Donau erwartet.

„Der Donauroaum muss seine gemeinsamen wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Gemeinsamkeiten noch besser als bisher zur Geltung bringen. Baden-Württemberg wird mit seiner Donaustategie in diesem Sinne gemeinsam mit den Partnerländern weitere Zeichen setzen“, sagte Ministerpräsident Günther H. Oettinger.

Quelle: Staatsministerium

Der Bundesvorsitzende und Landesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden-Württemberg, Hans Supritz, der auf Einladung der baden-württembergischen Staatsregierung an dem Empfang teilnahm, hatte auch die Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch mit dem serbischen Staatspräsidenten und anderen Vertretern der serbischen Regierung. Supritz geht davon aus, dass nach dieser Begegnung in Stuttgart, es bald auch zu einem Gespräch mit den Donauschwaben auf Regie-

rungsebene in Belgrad geben wird, um eine Reihe von schon seit langem offene Fragen und Zukunftsperspektiven zu erörtern.

Der Staatspräsident zeigte sich für ein solches Treffen in Belgrad sehr interessiert.

Anwesend waren auch der Serbische Botschafter Ognjen Pribicevic aus Berlin und der Leiter des Generalkonsulates in Stuttgart Herr Dobrivoje Vujicic. Mit beiden hat Supritz beim Empfang im Rahmen der bereits bestehenden Kontaktpflege gesprochen.

Die Landsmannschaft der Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien begrüßt ausdrücklich die „Gemeinsame Erklärung“ und die Gründung einer „Gemischten Regierungskommission Baden-Württemberg/Serbien“ und wünscht beiden Staaten auf dieser Basis eine gedeihliche und erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle und Nutzen aller Völker Europas.

Baden-Württemberg ist seit 1954 das Patenland der Volksgruppe der Donauschwaben mit einem festen Fundament vertrauensvoller Zusammenarbeit, die sicherlich auch für die Arbeit der nun ins Leben gerufenen gemeinsamen Regierungskommission dienlich sein wird.

J.V.S.

*Aus „Der Donauschwabe“
Folge 1-2009*



Bundesvorsitzender Hans Supritz (l.) und Staatspräsident Boris Tadić anlässlich des Empfangs in Stuttgart
(Foto: P. Rakocevic)

Der BdV berichtet:

Polen erpresst die Bundesregierung

Zum Besuch des Beauftragten des polnischen Ministerpräsidenten für die Beziehungen zu Deutschland Wladyslaw Bartoszewski am 16. Februar 2009 erklärt BdV-Generalsekretärin Michaela Hribersk am 17.02.09:

Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen hat Anfang 2009 einstimmig folgende Präsidiumsmitglieder für den Beirat der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung Versöhnung“ nominiert:

Erika Steinbach	Präsidentin
Christian Knauer	Vizepräsident
Albrecht Schläger	Vizepräsident
Als Stellvertreter wurden benannt:	
Adolf Fetsch	Vizepräsident
Dr. Bernd Fabritius	Beisitzer
Oliver Dix	Beisitzer

Bislang wurden die Nominierungen nicht öffentlich gemacht, um die Aufforderung der Bundesregierung dazu abzuwarten.

Nachdem aber offensichtlich ist, dass Polen die Bundesregierung mit Hinweis auf anstehen-

de Gedenkfeiern erpresst, um eine bestimmte Benennung zu verhindern, macht das Präsidium bereits jetzt seinen Beschluss öffentlich.

Das Präsidium hält ein solches Vorgehen durch ein Nachbarland für unerträglich und im deutsch/polnischen Miteinander für verantwortungslos.

Die Bundesrepublik Deutschland begeht in diesem Jahr ihr 60-jähriges Bestehen. Die deutschen Heimatvertriebenen waren und sind an dem erfolgreichen Wiederaufbau des Landes trotz schwierigster Lebensverhältnisse und massiver Traumata maßgeblich beteiligt. Sie haben sehr früh die Vokabeln Rache und Vergeltung aus ihrem Wortschatz und Handeln verbannt. Heute sind die Gliederungen des BdV lebendige Brücken in unsere mittel-osteuropäischen Nachbarländer. Zahllose positive Verbindungen haben sich daraus ergeben.

Das BdV-Präsidium erwartet von der Bundesregierung die zügige Realisierung der durch Gesetz im Dezember 2008 errichteten Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“.

Insbesondere erwartet das Präsidium des BdV, dass die Bundesregierung sich durch Polen weder daran hindern noch erpressen lässt. Der in den letzten Tagen erkennbare unverhohlene Versuch seitens Polens, durch Druck auf die Bundesregierung auf personelle Entscheidungen eines deutschen Opferverbandes Einfluss zu nehmen, ist unerträglich für die Vertriebenen. Die Bundesregierung hat die Verantwortung, sich schützend auch vor diese Opferorganisation zu stellen.

Polen hat von deutscher Hand viel erlitten. Als Deutsche wissen wir um diese Verantwortung. Ein gemeinsamer Weg in die Zukunft ist aber nur möglich, wenn alle Betroffenen die Gräben der Geschichte verlassen und sich um Empathie bemühen.

Es ist bemerkenswert, dass kein anderes Land, aus dem die deutschen Bewohner nach dem Kriege vertrieben wurden, sich in derart unzumutbarer Weise in die Gestaltung einer in-nerdeutschen Angelegenheit eingemischt hat.

Integration der Aussiedler – eine Erfolgsgeschichte

Das Bundesministerium des Innern erinnerte kürzlich mit einer Fachtagung an die Ernennung des ersten Aussiedlerbeauftragten der Bundesregierung vor 20 Jahren.

Der Bund der Vertriebenen begrüßt es, dass die Bundesregierung mit der Schaffung und dem Festhalten an diesem Amt die Solidarität mit den Spätaussiedlern lebt und wegen ihrer historischen Verantwortung auch für die Deutschen aus Russland in der geplanten 8. Änderung des BVFG weiterhin am pauschalen Kriegsfolgenschicksal der bis in die heutige Zeit besonders bedrängten Volksgruppe festhält.

Dem jetzigen Amtsinhaber Dr. Christoph Bergner MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, dankt der Bund der Vertriebenen für seinen vielfältigen Einsatz, auch für die rund 2 Millionen Menschen umfassenden deutschen Volksgruppen in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa sowie für die enge Einbeziehung der Verbände der Betroffenen in seine Arbeit.

Die Solidarität der Bundesrepublik Deutschland muss sich aber auch auf die Familienangehörigen des Spätaussiedlers erstrecken und in einer familienfreundlichen Aufnahmepraxis manifestieren.

Der Bund der Vertriebenen fordert deshalb, dass die Kernfamilie des Spätaussiedlers (Ehegatte, minderjährige Kinder, auch die Kinder der

einbezogenen Abkömmlinge und die jeweiligen Kinder aus anderen Partnerschaften, soweit das alleinige Sorgerecht einem der Ehepartner zusteht) unabhängig vom Vorhandensein von deutschen Sprachkenntnissen gemeinsam mit dem Spätaussiedler zuziehen kann. Spätaussiedler auf den ausländerrechtlichen Nachzug der Kernfamilie zu verweisen, bedeutet eine künstliche zeitliche Streckung der Einreise und eine bittere Trennung der Familien in einer wichtigen Lebensphase.

Die gemeinsame Einreise fördert und beschleunigt die Integration, weil die Familie als Einheit gemeinsame Anstrengungen unternimmt und sich gegenseitig stützen kann.

Wir begrüßen die umfangreichen wirksamen Integrationsmaßnahmen, insbesondere die auf den Spracherwerb bez. -aufbau zielenden und erweiterten Integrationskurse. Zur Stärkung der Identität der Deutschen in den Herkunftsgebieten und zu einer besseren Vorbereitung auf die Ausreise nach Deutschland und ihre Integration sollten die dort angebotenen Sprachkurse ebenso ausgeweitet.

Die aktuelle Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung „Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland“ zeigt, dass die Integration von Aussiedlern eine Erfolgsgeschichte ist. Aussiedler sind nach den hochqualifizierten Wirtschaftsmigranten diejeni-

ge Gruppe, die die besten Integrationswerte zeigt. Festgestellt wurde, dass Aussiedler schon mit einem vergleichsweise hohen Bildungsstand nach Deutschland kommen und sich hier um weitere Bildung und Ausbildung bemühen und daher gut auf dem Arbeitsmarkt zurecht kommen. Dennoch gibt es zahlreiche unüberwindbare Hürden bei der Anerkennung ihrer Bildungs- und Berufsqualifikationen.

Der Bund der Vertriebenen fordert deshalb, diese Hürden abzubauen und Spätaussiedlern einen Start ins qualifizierte Berufsleben durch Anerkennung ihrer im Herkunftsgebiet erworbenen Bildungs- und Berufsabschlüsse zu ermöglichen.

Gerade der Berufs- und Ausbildungsbereich bedarf einer nachholenden Integration und einer Öffnung des Arbeitsmarktes für Aussiedler.

Die besonderen Anstrengungen müssen auch jugendlichen Aussiedlern gelten, denen pauschal unterstellt wird, sie würden häufig straffällig. Nach einer Bestandsaufnahme des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge kann jedoch gesagt werden, dass die relative Kriminalitätsbelastung der Aussiedler im Vergleich zu Nichtdeutschen und teilweise auch zu einheimischen Deutschen niedriger liegt.

Entschließung der Bundesversammlung vom
18. März 2009

„Wir wollen die nicht durch uns verursachte Blockade auflösen“ BdV-Präsidium lässt einen Stiftungssitz demonstrativ unbesetzt

Zur Besetzung des Stiftungsrates der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ hat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen einstimmig beschlossen:

Die Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ gibt es aufgrund des Engagements des BdV und seiner Mitglieder.

Durch die BdV-Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN (ZgV) haben die deutschen Heimatvertriebenen seit dem Jahr 2000 das Klima für die Gründung der Bundesstiftung geschaffen. Staatsminister Bernd Neumann hat das Verdienst, die Stiftungsgründung der Bundesregierung im Koalitionsvertrag von Union und SPD verankert zu haben. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat sich an ihre Zusage gehalten, dass der Bund der Vertriebenen in die Planungen und in die Arbeit der Bundesstiftung eingebunden wird. Sie machte im Gespräch mit dem BdV-Präsidium sehr deutlich, dass die Vertriebenen nicht wie Angehörige behandelt werden dürfen, derer man sich schämt.

Persönlichkeiten aus dem Geistesleben und aus allen demokratischen Parteien haben sich für das Anliegen der Vertriebenen, eine Dokumentationsstätte in Berlin zu schaffen, engagiert, unter ihnen auch der leider viel zu früh verstorbene Sozialdemokrat Peter Glotz und weitere Sozialdemokraten.

Um so erstaunlicher ist es nun, dass sich heute SPD-Politiker von Rang weigern das Recht des BdV, drei Vertreter für den Stiftungsrat der Bundesstiftung frei zu benennen, umzusetzen. Sie verhalten sich damit gegen den Inhalt des Gesetzes, der ein solches Einspruchsrecht nicht

vorsieht und machen eine Beschlussfassung der Bundesregierung unmöglich.

Das ist ein in der Bundesrepublik Deutschland einmaliger Vorgang, der fehlendes Demokratieverständnis deutlich macht!

Alle Argumente der Sozialdemokraten und Grünen gegen die vom BdV nominierte Präsidentin Erika Steinbach sind an den Haaren herbeigezogen und nicht stichhaltig.

Ein Land, das unfähig ist, über eigene Opfer zu trauern, wird nicht ehrlich Anteil nehmen an den Leiden anderer Völker. Es ist überfällig und notwendig, der Erlebnissgeneration am Ende ihres häufig sehr schweren Lebens mit traumatischen Belastungen bis zum heutigen Tage das tröstliche Gefühl zu geben, dass ihr Schicksal nicht vergessen ist und einen festen Platz im historischen Gedächtnis des eigenen Landes gefunden hat.

Das Präsidium des BdV will, dass die Bundesstiftung baldmöglichst - nach fast vier Jahren Vorbereitungszeit innerhalb der Bundesregierung - ihre Arbeit aufnehmen kann.

Das Präsidium des BdV will, dass das Schicksal der rund 15 Millionen heimatvertriebenen Deutschen mit nahezu 2 Millionen Toten im Geist der Wahrheit in Berlin dokumentiert und sichtbar wird. Nur durch Wahrheit gelingt Versöhnung.

Das BdV-Präsidium mit seiner Präsidentin Erika Steinbach will nicht der billige Vorwand dafür sein, das Stiftungsgesetz nicht in die Tat umzusetzen und so die Stiftung auf den letzten Metern noch zu verhindern. Nichts würde den Gegnern des Projektes mehr Freude bereiten. „Wir wollen die nicht durch uns verursachte Blo-

ckade auflösen“ ist die deutliche Botschaft des BdV.

Aus diesem Grunde und nur aus diesem Grunde hat das Präsidium des BdV das Angebot seiner Präsidentin angenommen, sie vorläufig nicht für den Stiftungsrat zu benennen.

Das Präsidium wird aber ganz bewusst keinen anderen Vertreter an ihrer Stelle benennen. Es will diese Position demonstrativ unbesetzt lassen, um deutlich zu machen, dass es sich sein originäres Besetzungsrecht von niemandem vorschreiben lässt – weder von der SPD noch von sonst jemandem.

Der BdV erwartet, dass die Bundesregierung nunmehr zügig das Benennungsverfahren einleitet und das Dokumentationszentrum in Berlin baldmöglichst realisiert.

Im 60. Jahr der Bundesrepublik Deutschland ist es höchste Zeit, das Schicksal der Vertriebenen in den Erinnerungsbogen unseres Vaterlandes dauerhaft aufzunehmen und diesen weißen Fleck in der Gedenkstättenkonzeption mit wahrhaftigen Inhalten zu füllen. Es ist nötig, im Dialog mit den Nachbarländern gegenseitiges Verständnis und Mitgefühl für menschliche Schicksale zu wecken. Das wird einer dauerhaften und tragfähigen Versöhnung mehr helfen als die derzeitigen Abwehrreflexe.

Der BdV mit seinen Stiftungsratsmitgliedern will und wird daran kompetent und engagiert mitwirken.

Das Präsidium dankt den vielen Menschen, die uns in unzähligen engagierten und anrührenden Zuschriften ihre Solidarität bekundet haben. Wir bitten sie alle, unsere Entscheidung um der Sache willen zu unterstützen.

Robert Hammerstiels „Winterreise“ im Leopold Museum

Kindheit und Sterben der Donauschwaben in Vernichtungslagern

Der aus dem Banater Werschetz im heutigen Serbien stammende donauschwäbische Künstler, Robert Hammerstiel, eröffnete am 6. Februar 2009 im Wiener Leopold Museum seine nächste Ausstellung. Gezeigt werden 75 Zeichnungen und Druckgrafiken der letzten Jahrzehnte. Hammerstiels „Winterreise“ ist eine Hommage an Franz Schuberts Liederzyklus, wobei der Titel die eigene donauschwäbische Kindheit in das Zentrum der Ausstellung stellt: „Ich habe selbst eine Winterreise erleben müssen“, erinnert sich Hammerstiel. Es war in einer Winternacht des Jahres 1945, als ihm gemein-

sam mit einem Freund die Flucht aus einem der vielen Konzentrationslager gelang, die Tito im ehemaligen Jugoslawien für die Donauschwaben errichten ließ. Hammerstiel gelang die Flucht nach Österreich. Dort begann er sich neben seiner Arbeit als Gießer mit dem Trauma der frühen Kindheit und dem Völkermord an den Donauschwaben zu beschäftigen.

Schon früh tauchen in seinen Zyklen „Kindertotenlieder“ oder „Totentanz“ die Schrecken und Grausamkeiten im Vernichtungslager seiner Kindheit auf. Der eigene Leidensweg ließ Hammerstiel bis zur Gegenwart nicht mehr los. Im-

mer wieder greift der Künstler das Trauma der Kindheit auf, bringt es ans Tageslicht und macht die „Winterreise“ aus Titos Tötungsmaschinerie zu einer Reise zurück ins Leben. Hammerstiels „Winterreise“ findet sich in ergreifenden Blättern eines Skizzenbuchs in einer Vitrine ausgestellt.

Die Ausstellung im Leopold Museum, Museumsplatz 1, 1070 Wien dauert bis 27. April 2009 und ist täglich außer Dienstag von 10.00 bis 18.00 Uhr bzw. Donnerstag bis 21.00 Uhr zu besuchen.

**Landsleute besuchen Sie die donauschwäbischen Häuser in:
Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer, Frankenthal und die Heimatstuben**

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Die Wanderausstellung

Erzwungene Wege

Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

Termine und Stationen im Jahr 2009

Die erste Station ist

Nürnberg

Museum Industriekultur,
Äußere Sulbacher Str. 62,
90491 Nürnberg
vom 13. März bis zum 19. April 2009

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 9.00 - 17.00 Uhr

Samstag - Sonntag 10.00 - 18.00 Uhr

Museumseintritt: 5,- €

Weitere Stationen:

Erfurt

vom 29. April bis zum 7. Juni 2009
im Thüringer Landtag
Jürgen-Fuchs-Str. 1
(gegenüber Beethovenpark),
99096 Erfurt

Recklinghausen

vom 17. August bis zum 18. Oktober 2009
im Vestischen Museum zu Recklinghausen
Hohenzollnerstr. 12,
45659 Recklinghausen

Hannover

vom 3. November bis zum 29. November 2009
im Rathaus Hannover
Trammplatz 2,
30159 Hannover

Information zur Ausstellung

Die Ausstellung zeigt Schicksale von Flucht und Vertreibung und durchmisst zeitlich und räumlich das Europa des 20. Jahrhunderts. Eine chronologische Linie bietet einen Überblick über die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Flucht, Vertreibung und Genozid im 20. Jahrhundert. Diese Ereignisse werden jeweils in ihrem historischen Kontext behandelt. Neben den menschlichen Tragödien werden auch die kulturellen Verluste dargestellt. Zeitzeugenberichte reflektieren europäische Einzelschicksale. Als Hauptursache für Vertreibungen ethnischer Gruppen und Minderheiten gilt vor allem die Idee des ethnisch homogenen Nationalstaates. Menschen wurden auf den Weg gezwungen oder vernichtet, weil sich Staaten davon eine Frieden fördernde Wirkung versprochen oder weil diese Gruppen gewaltsamen Hegemonialansprüchen im Weg standen. Rassismus und Antisemitismus waren unabhängig vom Nationalismus eigene Motive für Vertreibung und Vernichtung.

Die unterschiedlichen Beweggründe und Rahmenbedingungen für Vertreibungen werden am Beispiel folgender Schicksale sichtbar gemacht:

1915/1916	Der Völkermord an den Armeniern
1922/23	Vertreibung, Massaker und nachträgliche völkerrechtliche Legitimierung von „Bevölkerungsaustausch“: Der Lausanner Vertrag und die Folgen für Griechen und Türken
Ab 1933	Die Vertreibung der Juden Europas als „Baustein des Holocaust“
1939/40 bis 1944/47	Die Umsiedlung der West-Karelier
1939 bis 1949	Zwangsumsiedlungen, Vertreibungen und Deportationen der Polen, der Balten und der Ukrainer
1945 bis 1946	Die Vertreibung der Ungarn aus der Tschechoslowakei
1944 bis 1946/48	Die Vertreibung und Verschleppung der Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs
1944 ff.	Die Vertreibung der Italiener aus Jugoslawien
1963/1964 und 1974	Vertreibungen als Folge des Zypern-Konfliktes
1990er Jahre	Kriege und Vertreibungen im ehemaligen Jugoslawien: Das Beispiel Bosnien und Herzegowina

Ausstellungskonzeption und Realisierung: Katharina Klotz, Doris Müller-Toovey (Klotz/Müller-Toovey GbR, Berlin) und Wilfried Rogasch.
Veranstalter: Bund der Vertriebenen in Zusammenarbeit mit der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN.

Tanz in den Frühling

Rechtzeitig zum Frühlingsbeginn hatte Jakob Zimmerer, Betreuer des Seniorenkreises im Haus Pannonia, zum Frühjahr – Seniorentanz am 18. März nach Speyer eingeladen.

Wie aus den letzten Jahren gewohnt, war die Veranstaltung auch diesmal fast ausverkauft.

Zu Beginn des vergnüglichen Nachmittags gedachte Jakob Zimmerer des verstorbenen Mitgliedes der Trachtengruppe Speyer und Mitarbeiters im Haus Pannonia, Ludger Ostermayer, mit einer Gedenkminute.

Michael Welbl und Michael Müller trugen in den Tanzpausen Geschichten und Gedichte in donauschwäbischer Mundart vor. Das Trio von Franz Keller – Franz, Reinhard und Alfred – sorg-

ten mit ihren schmissigen Tanzmelodien für gute Unterhaltung und stets volles Tanzparkett.

Was wäre eine solcher Nachmittag ohne selbstgebackenen Kuchen und zum Tagesabschluss einer Brotzeit mit Paprikabratwurst, Kren und Brot, natürlich war die Bratwurst nach überlieferem Hausrezept angefertigt.

Es war ein rundum schöner Seniorentanznachmittag, den Gäste bis aus Bad Schönborn, aus dem Raume der Südpfalz, Mittelhaardt und selbstverständlich Vorderpfalz und dem Raume Speyer gerne besuchen.

Nachdem die letzte Zugabe der Musik verklingen war wurde zum Abschluss im Kreise das Lied „Kein schöner Land“ gesungen.

Beim Auseinandergehen freute man sich schon auf den nächsten Seniorentanz im Haus Pannonia, der am Mittwoch 23. September 2009 stattfinden wird.

Die Seniorentanznachmittage im Frühjahr und im Herbst sind zusätzliche Veranstaltungen zu den von Jakob und Roswitha Zimmerer organisierten Seniorentreffs jeden letzten Mittwoch eines Monats, mit Ausnahme in den Ferienmonaten. Genaue Termine, auch eventuell geplante Fahrten, können bei Jakob Zimmerer, Tel.: 06234 – 4405 erfragt werden.

ger

In memoriam Oskar Feldtänzer

Am 27. März 2009 verstarb im AKH Linz unerwartet unser Landsmann Konsulent Oskar Feldtänzer. Er war seit 1950 Mitglied unserer Landsmannschaft der Donauschwaben in OÖ. und seit 1955 im Landesausschuss unser Kultur- und Pressereferent. Dass er erst eine Woche vor seinem Herztod diese seine Funktion zurückgelegt hat, war wohl schon eine Vorahnung.

Oskar Feldtänzer wurde am 10. August 1922 in India/Jugoslawien als Sohn des Landwirt- und Kaufmann-Ehepaares Michael und Maria Feldtänzer geboren. Er besuchte die Volksschule in India und hierauf das Gymnasium in Neu-Werbaß. Die Reifeprüfung legte er am Gymnasium in Syrmisch Karlowitz/Sremski Karlovci ab. Er begann mit dem Studium der Agronomie an der Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart, trat dann bald seinen Militärdienst im II. Weltkrieg bei der Waffen-SS-Division „Nord“ an, die meiste Zeit an der nordkarelischen Front. Von 1945 bis 1947 befand er sich in französischer Kriegsgefangenschaft.

Nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft verschlug es ihn nach Österreich, wo er sich in Ansfelden niederließ und sich hier ein Eigenheim schaffen konnte. 1954 heiratete er die Böhmerwälderin Maria Proksch, die allzu früh und unerwartet am 17.11.2000 verstarb. Der Ehe entsprossen fünf Kinder: Erich, Walter, Doris, Hans und Gisela. Auch erfreut er sich der Enkel Lisa und Felix. Ein schwerer Schicksalsschlag traf ihn 1999 mit dem plötzlichen Tod seines Sohnes Walter.

In Linz war Oskar zunächst Hilfsarbeiter, dann wurde er 1947 Angestellter der VOEST-ALPINE LINZ, infolge seiner Sprachkenntnisse und seiner Tüchtigkeit brachte er es bis zum Prokuristen. 1982 trat er in den Ruhestand.

Feldtänzer machte sich besonders durch seine wissenschaftliche Forschung über die Zeit der Ansiedlung der Donauschwaben im pannonischen Becken bekannt und verdient. Er war im Österreich der Gegenwart der beste Kenner der Ansiedlungsgeschichte. Das bezeugen sein 1990 erschienenes, 500 Seiten starkes historisches Buch „Josef II. und die donauschwäbische Ansiedlung. Dokumentation der Kolonisation im Batscherland 1780-1787“, und der Band I der „Donauschwäbischen Geschichte. Das Jahrhundert der Ansiedlung 1689-1805“, 2006 erschienen und 550 Seiten stark. Die beiden Bücher bilden den Schwerpunkt seines wissenschaftlichen Lebenswerks. Er zählt aber auch zu den besten Kennern der Geschichte der Donauschwaben Jugoslawiens der Zwischenkriegszeit. Seine Darstellung dieser Zeit wird in Band III „Donauschwäbische Geschichte“ in diesem Jahr erscheinen. Hinzu kommen die vielen Beiträge im „Indiaer Rundbrief“ und anderen donauschwäbischen Zeitschriften. Feldtänzer

war auch stets als Übersetzer serbischer Texte (und lateinischer Dokumente) für seine Landsleute verfügbar. Er erstellte die deutsche Übersetzung des Buches von Nenad Stefanovic: „Ein Volk an der Donau“ und sorgte 1999 für dessen Drucklegung. Es enthält u. a. seinen ausführlichen Lebenslauf und ist in der Wojwodina der Gegenwart ein Bestseller.



Schließlich war er wohl der einzige, der die Dokumente und Unterlagen der Geschichte der Donauschwaben Oberösterreichs systematisch gesammelt hat – ein längst notwendiges Unternehmen der Archivierung, das ihm spätere Generationen danken werden.

Seine Auszeichnungen sind zahlreich: Goldene Verdienstmedaille der Republik Österreich, Silberne Verdienstmedaille des Landes OÖ., Gol-

dene Verdienstmedaille und Ehrenring der Landsmannschaft der Donauschwaben Oberösterreichs sowie Konsulent für Wissenschaft der OÖ. Landesregierung.

Zu Beginn der 1980er Jahre übernahm er die Betreuung des Geburtshauses des weltbekannten Musikers und Komponisten Anton Bruckner in Ansfelden. Für diese ehrenamtliche Tätigkeit dankte ihm die Stadtgemeinde mit der Verleihung der Kulturehrendnadel in Gold.

Würdigt man die Lebensleistung Oskar Feldtänzers sachgerecht, dann wird einem bewusst, warum er zu den geistigen Spitzenmännern der Donauschwaben der Kriegs- und Nachkriegsgeneration länderübergreifend zu zählen ist, vergleichbar etwa mit Hans Diplich, Wilhelm Kronfuss, Konrad Scheierling, Josef V. Senz, A. K. Gauß, Anton Scherer, Valentin Oberkersch, Josef Haltmayer und Nikolaus Engelmann und Hans W. Hockl.

Oskar Feldtänzer war nicht zuletzt, wenn man seine freundschaftlichen Beziehungen zu einer Reihe von serbischen Persönlichkeiten der alten Heimat in Betracht zieht, ein „Brückenbauer“. Er zeigte eine große Offenheit für das Gespräch mit aufgeschlossenen, vornehmlich serbischen Partnern. Als unser Übersetzer, archivalischer Sammler und wohl bester Kenner unserer Geschichte als Donauschwaben Oberösterreichs ist Oskar für uns als Landsmannschaft schlicht unersetzlich. In seinem Fleiß, seiner Verlässlichkeit, seinem strengen wissenschaftlichen Ethos als Fachmann und in seiner Hilfsbereitschaft ohne Grenzen, nicht zuletzt in seiner Gelassenheit in Schicksalsschlägen wird er uns Vorbild bleiben. Wir schulden ihm großen Dank und wissen, was es heißt, ihn zum Freund gehabt zu haben. Seinen Kindern, die auf ihren Vater stolz sein können, gilt unser Mitgefühl.

Dr. Georg Wildmann

Sprech- und Beratungsstunden

Unsere Landsmannschaft bietet den Mitgliedern und Landsleuten Beratung nach Vereinbarung mit dem Landesvorsitzenden oder mit den Vorsitzenden der Untergliederungen an.

Landesvorsitzender: Josef Jerger
Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen
Telefon: 06 21 / 57 58 76,
Fax: 06 21/5 29 78 22,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Verdiente Mitarbeiter verstorben

Der Stadtverband, die Donaudeutsche Trachtengruppe, die Seniorengruppe und die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen vom Haus Pannonia in Speyer trauern mit den Familienangehörigen um zwei Freunde, die im Februar bzw. im März verstorben sind.



Johann Litzenberger, geb. am 29.05.1940 im jugoslawischen Banat, gehörte seit Jahrzehnten zu den aktiven Mitgliedern im Stadtverband. Als Kind hat er die Mutter und den Vater verloren, kam mit Familienangehörigen 1945 in das berüchtigte Vernichtungslager Knicanin (Rudolfsnad), das er, nach eigener Aussage nur überlebte weil der ältere Bruder dafür sorgte, dass er

stets ein wenig zum Essen bekam. Über viele Stationen führte sein Lebensweg nach Altlußheim wo eine Familie gegründet und ein Eigenheim gebaut wurde.

In den späteren Jahren wurde er mit seiner zweiten Frau Helga in Iggelheim sesshaft. Über einen Freundeskreis der Trachtengruppe kam er zur Landsmannschaft. Eine seiner beiden Töchter war einige Jahre aktives Mitglied der Tanzgruppe. Johann Litzenberger gehörte zu dem Kreis der Aktiven, die immer da waren, wenn sie gebraucht wurden. Als gelernter Maler war es ihm fast Verpflichtung Streicharbeiten beim Neubau und später bei Verschönerungsarbeiten auszuführen. Vor über einem Jahr ereilte ihn eine schwere Krankheit, gegen die er hoffnungsvoll ankämpfte und letztlich doch verloren hatte. Am 27. Februar wurde Johann Litzenberger im Schlafe von seinem Leiden erlöst und in die ewige Heimat abberufen. Eine große Trauergemeinde nahm am 11. März auf dem Friedhof in Altlußheim Abschied und geleitete seine Urne zur letzten Ruhestätte.



Ludger Ostermayer, geb. am 02.04.1951 in Rödersheim, kam durch seine Ehefrau Anneliese, geb. Helmling, zur Trachtengruppe Speyer und dadurch auch zum engeren Mitarbeiterkreis im Haus Pannonia. Ludger war ein gläubiger Mensch der nach seiner Wesensart stets zur Mithilfe, zur Mitarbeit bereit war. Mit seiner Frau und der Trachtengruppe pflegte er rege Kontakte zu den Trachtenfreunden in Chartres. Ludger stand in der Küche am Herd, war beim Büffet beim Fleischportionieren nicht zu übersehen und bediente die riesige Pfanne, wenn es Lammgeschnetzelt gab. Bei geselligen Veranstaltungen im Haus Pannonia war er sich nicht zu schade in Kostüme zu schlüpfen um in heiteren Szenen mitzuwirken. Wenn nötig und erwünscht brachte er stets auch sein handwerkliches Können mit ein.

*Und wenn die Nähe verklungen,
Dann kommen an die Reih'
Die leisen Erinnerungen
Und weinen fern vorbei.*

*Dass alles vorübersterbe,
Ist alt und altbekannt;
Doch diese Wehmut, die herbe,
Hat niemand noch gebannt.*

Nikolaus Lenau

Es gab fast keine Veranstaltung, keine Reise und keinen Festumzug, an denen die Trachtengruppe beteiligt war, ohne Ludger und Anneliese Ostermayer. Erinnert sei an die Reisen nach Brasilien, die USA, nach Ungarn, Serbien und Rumänien. Es ist für uns, seine Freunde, kaum vorstellbar, dass Ludger nicht mehr dabei sein wird. Gegen eine sich schnell im Körper ausbreitende Krankheit hat er bis zuletzt angekämpft. Wir alle hatten mit ihm gehofft, dass, wenn schon keine vollständige Heilung möglich sein sollte, wenigstens ein würdiges Weiterleben möglich sein wird. Am 13. März hatte alle ärztliche Kunst versagt, Ludger ist in Anwesenheit seiner Frau und eines Sohnes im Klinikum in Mannheim friedlich entschlafen.

Bei strahlendem Sonnenschein nahm am 18. März eine mehrere hundert Personen umfassende Trauergemeinde in einer Trauerfeier auf dem Friedhof in Lingenfeld Abschied von Ludger Ostermayer. Pfarrer Dr. Henry Patrao würdigte sein Leben und sein Sterben.

In der Trauerfeier und dem sich anschließenden Gottesdienst in der Pfarrkirche sang der Kirchenchor, dem Ludger viele Jahre angehörte und beim Jubiläumskonzert im Herbst 2008 noch mitwirkte. Um Ludger trauern seine Ehefrau Anneliese, die Söhne Martin und Stefan, sein Bruder Bertram und alle Angehörigen.

Der Stadtverband Speyer, die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen im Haus Pannonia, die Trachtengruppe und der Seniorenkreis gedenken der Verstorbenen in Ehrfurcht. In Gedanken werden sie stets in ihrer Mitte sein.

J.J.

*Gehofft haben wir zusammen,
gekämpft haben sie alleine,
verloren haben wir alle.*

Spenden für Gedenkstätten

– Jarek – Mitrovica – Molidorf –
sowie Pflege der erstellten
Gedenkstätten

Überweisen Sie bitte Ihre Spende an:

**Landsmannschaft der
Donauschwaben
– Bundesverband –**

**Konto: 320 550 001 bei der
Vereinigte Volksbank AG,
BLZ: 603 900 00**

**mit dem Kennwort
„Gedenkstätten“**

VERBAND DER VOLKSDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFTEN

Bundesverband

7. Ball der Heimat toller Erfolg

Am 21. Februar 2009 fand im Arcotel Wimberger der 7. Ball der Heimat statt. Es konnten wieder zahlreiche Ehrengäste aus dem In- und Ausland begrüßt werden. Dazu zählten neben vielen anderen Silvia Davidoiu als neue Botschafterin der Republik Rumänien, Irene Kunc als Präsidentin der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien sowie eine ungarndeutsche Abordnung aus Budapest. Der „Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen“ war durch Manfred Mayrhofer vertreten. Aus Deutschland gab Wolfgang Hartmann als Vertreter des „Bundes der Vertriebenen“ (BdV) dem Ball die Ehre.

In Vertretung des Wiener Bürgermeisters konnte die Wiener Stadträtin Sandra Frauenberger begrüßt werden. Von den parlamentarischen Vertriebenensprechern kamen Norbert Kapeller und Manfred Haimbuchner. Zu den langjährigen

Ballbesuchern gehört auch die Niederösterreichische Landesrätin Barbara Rosenkranz, die von ihrem Gatten begleitet wurde. Aus dem Wiener Landtag und Rathaus beehrten mit Stadtrat Johann Herzog, Veronika Mathiassek und Henriette Frank zwei weitere politische Mandatäre die Heimatvertriebenen. Aus Klosterneuburg, der Patenstadt der Sudetendeutschen, begrüßten die Verantwortlichen Franz Schuh.

Zu den weiteren Ehrengästen gehörten die Familien Gabeli und Heilig aus Ungarn, der Komponist Alexander Blechinger mit Gattin, Winni Jakob, Trägerin des Österreichischen Ehrenkreuzes für Kunst und Wissenschaft, Johann Schuth von der „Neuen Zeitung“ in Budapest sowie die vielen Amtsträger der Vertriebenenverbände aus den Bundesländern.

Am Anfang marschierten wieder Trachtengruppen aus den Reihen der Vertriebenenver-

bände und befreundeter Volkstumsvereine zu den Klängen zünftiger Marschmusik ein. Den Ehrenschutz übernahmen Rudolf Reimann als Bundesvorsitzender des Verbandes der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) sowie seine beiden Stellvertreter, Gerhard Zeihsel und Ludwig Niestelberger.

Die Mitternachtseinlage gestaltete diesmal eine Volkstanzgruppe aus Mährisch-Trübau (Moravská Těbova) im Schönhengstgau. Für die schwungvolle Musik waren die Ötscherbären verantwortlich, die ihr Programm unter dem Motto: „harmonisch, zünftig und rockig“ gestalteten. Die Stimmung war von Anfang an begeistert und hielt bis zum Ende der Veranstaltung um 2 Uhr früh an.

Der Ball wird aus Mitteln der Stiftung der Heimatvertriebenen aus dem Sudeten-, Karpaten- und Donauraum unterstützt.

Heimatvertriebene weisen Rechtsextremismusvorwürfe zurück

Gestern deputierte der Club 2 über das Thema „Wie rechts ist Österreich?“ Dabei zitierte Ruth Beckermann die Webseite des Verbandes der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) und führte deren Inhalt als Beispiel von Rechtsextremismus an. Konkret meinte Beckermann die „Vernichtungslager des Tito-Regimes“, in denen bis 1946/47 über 170.000 Donauschwaben eingesperrt worden waren. Beckermann stieß sich vor allem am Begriff „Vernichtungslager.“

Der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) weist alle Verdächtigungen und Anschuldigungen, die ihn und

seine Verbände in den Dunstkreis des Rechtsextremismus stellen, entschieden zurück. „Das würden sich auch die parlamentarischen Vertriebenensprecher von SPÖ, ÖVP, FPÖ, BZÖ und Grüne nicht gefallen lassen“, zeigt sich Rudolf Reimann als Bundesvorsitzender des VLÖ über Beckermanns Wortmeldung entrüstet.

Es ist eine erwiesene Tatsache, dass über 60.000 Donauschwaben dem Terror des Partisanenregimes unter Tito zum Opfer fielen. Von den 170.000 KZ-inhaftierten Donauschwaben kamen über 50.000 ums Leben. Während die arbeitsfähigen Männer und Frauen in „Arbeitslagern“ wie Sklaven gehalten wurden und

Zwangsarbeit verrichten mussten, kamen die Alten, Kranken und Mütter mit Kleinkindern in eigene „Lager mit Sonderstatut“. In diesen Sonderlagern ließ man sie ohne ausreichende medizinische Versorgung, Verpflegung und unter unmenschlichsten hygienischen Zuständen absichtlich zugrunde gehen.

„Es ist ein Skandal der Sonderklasse, wenn Ruth Beckermann versucht, den Tod von Zehntausenden Donauschwaben in den Vernichtungslagern Titos für ihre Rechtsextremismusvorwürfe zu instrumentalisieren. Das ist eine billige politische Beleidigung allen Opfern gegenüber“, meint Reimann abschließend.

Völkermordkonvention im Internet für Schulen

Auch Sudetendeutsche und Donauschwaben behandelt

www.dorner-verlag.at –

Materialien-Pool – „60 Jahre Völkermordkonvention“

In Zusammenarbeit mit dem Dorner-Schulbuchverlag wurde auf dessen Internetportal www.dorner-verlag.at eine Serie unter dem Titel „60 Jahre UN-Völkermordkonvention“ gestartet. Sie findet sich unter der angeführten Internetadresse des Verlages auf der rechten Seite unter „Materialien-Pool“ – dort stehen alle drei bisher erschienenen Teile als eigene pdf-Dateien zur Verfügung.

Der dritte Teil dieser Serie beschäftigt sich mit dem „Völkermord an den Sudetendeutschen und Donauschwaben“.

Der Dorner-Verlag aktualisiert den „Materialien-Pool“ laufend mit aktuellen Themen und stellt die Arbeitsblätter österreichischen Schulen kostenlos zur Verfügung, damit sie im Unterricht zur Verwendung kommen.

Bitte informieren Sie Lehrer und Lehrerinnen in ihrem Umkreis über die Serie „60 Jahre UN-Völkermordkonvention“, damit auch das Schicksal der Sudetendeutschen und Donauschwaben im Unterricht behandelt wird.

Schreiben Sie bitte auch dem Dorner-Verlag und machen Sie positiv auf diese Initiative aufmerksam!

VLÖ empfiehlt kroatisches Modell als Lösung

25 Vertreter des Rates der Kärntner Slowenen sind mit überhöhter Geschwindigkeit durch Ortschaften im zweisprachigen Südkärnten gefahren und haben Selbstanzeige erstattet. So wollen sie weitere zweisprachige Ortstafeln erzwingen.

Jetzt also sind die Vertreter der slowenischen Volksgruppe in Kärnten wieder aktiv geworden. Man fordert die Umsetzung des Urteils des VfGH, nachdem in Ortschaften mit einem Minderheitenanteil von 10% zweisprachige Ortstafeln aufzustellen sind.

Karel Smolle pocht als neuer Slowenenvertreter auf eine Änderung der Kärntner Landesverfassung und möchte erreichen, dass ein „starker und rechtswirksamer Slowenenartikel“ darin vorkommt. Zu Smolles weiteren Forderungen zählt ein fixes Landtagsmandat für einen Vertreter der slowenischen Volksgruppe im Kärntner Landtag.

Der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) verweist ein-

mal mehr auf das Beispiel der altösterreichischen deutschen Volksgruppe in Slowenien, der eine rechtliche Anerkennung als autochthone Volksgruppe nicht gewährt wird, obwohl sie in der Untersteiermark und in der Gottschee seit Jahrhunderten siedelt. Von zweisprachigen Ortstafeln, eigenen Schulen, Kindergärten und vollen Fördertöpfen, wie es für die slowenische Volksgruppe in Kärnten eine Selbstverständlichkeit ist, kann in Slowenien für die deutschen Altösterreicher keine Rede sein.

Zu den von den slowenischen Volksgruppenvertretern in Kärnten verlangten Forderungen verweist der VLÖ auf das Beispiel in Kroatien, wo es im Parlament für alle ethnischen und nationalen Minderheiten ein fixes, vom Wahlergeb-

nis und von Parteien unabhängiges Mandat gibt. „Das kroatische Modell ist ein Beleg für eine positive Minderheitenpolitik und kann allen europäischen Ländern mit ethnischen Minderheiten nur ans Herz gelegt werden. Es könnte dem Wunsch von Herrn Smolle nach einem slowenischen Mandat im Kärntner Landtag entsprechen. Freilich muss dann auch der altösterreichischen deutschen Volksgruppe in Slowenien eine rechtliche Vertretung zustehen. Auch hier könnte das kroatische Modell Pate stehen“, meint Rudolf Reimann, Bundesvorsitzender des VLÖ im Haus der Heimat.

Neues Massengrab in Slowenien entdeckt

Auch ermordete Volksdeutsche sind unter ihnen

Wie die internationale Presse gestern berichtete, ist in Laško/Tüffer (südlich von Cilli/Celje) in Slowenien neuerlich ein Massengrab in einem Bergwerk entdeckt worden. Experten rechnen mit Hunderten von Opfern. Bei den Toten handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Opfer des kommunistischen Terrorregimes der Tito-Partisanen. Derzeit versucht man die Toten zu identifizieren. Slowenische Historiker glauben, dass es sich bei den Toten von Laško/Tüffer hauptsächlich um Slowenen und Kroaten handelt. Tito ließ 1945 bis zu 300.000 Menschen liquidieren, weil man sie der Nazi-Kollaboration beschuldigt hatte. Erst vor zwei Jahren war bei Marburg ein riesiges Massengrab mit 1179 Leichen entdeckt worden, wobei

Mitglieder der slowenischen Gräber-Kommission glauben, dass dort insgesamt 15.000 Tote verscharrt wurden.

Der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) weist auf das Schicksal der deutschen Volksgruppen in Slowenien nach dem Zweiten Weltkrieg hin. „Tausende von Deutsch-Untersteirern, Gottscheern und Deutschen aus dem Abstall fielen den Tito-Partisanen in die Hände. Sie wurden entweder auf der Stelle hingerichtet oder in die vielen Konzentrationslager gesperrt. Die größten dieser Vernichtungsanstalten waren die Lager in Tüchern/Teharje bei Cilli und Sterntal/Strnišče bei Pettau. Von dort wurden viele verschleppt und etwa in den Karsthöhlen des Hornwaldes/

Kočevski Rog in der Gottscheer Sprachinsel brutal hingerichtet und verscharrt“, erinnert Rudolf Reimann als Bundesvorsitzender des VLÖ im Haus der Heimat.

Slowenische Stellen vermuten, daß es in Slowenien 600 solcher Massengräber gibt. Reimann fordert, daß auch „die hingerichteten deutschen Altösterreicher aus der Untersteiermark, Gottschee und des Abstalls von der slowenischen Gräber-Kommission als solche identifiziert und registriert werden. Wir erwarten uns, dass die Opfer nachträglich in aller Würde bestattet und die Daten österreichischen Stellen zur Verfügung gestellt werden.“

Das Ende der Donauschwaben Die Verbrechen der Titopartisanen in Serbien, im Banat und in der Woiwodina Eine Dokumentation von Andreas Mölzer

In einer hervorragend gestalteten DVD werden anschaulich das Leben der Donauschwaben vor dem Zweiten Weltkrieg und die Leidensstationen der deutschen Minderheit ab 1944 im damaligen Jugoslawien dokumentiert. Zu Wort kommen Erlebnispersonen und Dr. Georg Wildmann, Alexander May, Dipl. Ing. Rudolf Reimann, die Erlebnisse der Verschleppung und Vertreibung schildern. Themen sind: Die Leiden der Donauschwaben in den Konzentrationslagern

der Titopartisanen, Massenmorde an den Donauschwaben, Verschleppung zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion, verzweifelte Fluchtversuche, das Leben der heutigen Rest-Volksgruppe und am Anfang die Besiedlung und das Leben der Volksdeutschen vor dem 2. Weltkrieg.

Die DVD wurde in Österreich herausgegeben und ist eine Produktion der Gesellschaft für sozialpolitische Studien (SPS) in Kooperation mit dem Kärntner Heimatdienst (KHD).

Die DVD kann bei der DAG – Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft – Steingasse 25, A 1030 Wien bestellt werden.

Bestellungen werden auch von Josef Jerger, Tel.: 0621-575876, Fax: 0621 – 5297822, e-Mail: jerger.josef@t-online.de angenommen, der Versand wird von Wien aus erfolgen.

Die sehenswerte DVD kostet nur 18,00 € zuzüglich der Versandkosten.

Josef März – Ehrenamtlich für die Gemeinschaft

Die Zeitung „Rheinpfalz“ brachte am 27. September 2008 in ihrer Serie über ehrenamtliche Mitbürger einen Beitrag über unseren Landsmann Sepp März. Wir gratulieren Sepp und seiner Frau Käthe zu dieser öffentlichen Ehrung und wünschen beiden, das sie auch weiterhin ihre Tätigkeit für unsere HOG und andere Vereine fortführen können. Nachfolgend der vollständige Text aus der Rheinpfalz.

Mit seiner Musik anderen Menschen eine Freude machen - das ist für Josef März eine Herzenssache. Auf beinahe 60 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit kann er zurückblicken. 1950 kam der gebürtige Donau-Deutsche nach Schifferstadt und fühlte sich schnell sehr gut integriert, wenn er auch sagt: „Meiner Heimatortsgemeinschaft-Batschsentiwän, Prigrevica im heutigen Serbien fühle ich mich noch immer sehr verbunden.“

Schon ein Jahr nach seiner Ankunft in Schifferstadt trat März dem Ortsverband der Donau-Deutschen Landsmannschaft bei. Dort leitete der begabte Akkordeonspieler viele Jahre eine Volkstanz-Gesangs- und Theatergruppe, die Deutschland weit erfolgreich auftrat. Das große Heimattreffen der Sentiwaner 1963 in Schifferstadt mit über 3000 Besuchern und der Erstellung eines Gedenksteines auf dem Waldfriedhof hat Josef März mit organisiert und musikalisch gestaltet. „Auch bei der Kolpingsfamilie bin ich seit über 50 Jahren Mitglied und habe viele Veranstaltungen und Ausflüge, Kappenabende und Seniorennachmittage musikalisch mit meinem Akkordeon umrahmt“ erinnert sich der Alleinunterhalter. Ehrenmitglied ist März in der Stadtkapelle, wo er seit 56 Jahren Mitglied ist und bis vor wenigen Jahren Tenorhorn und Akkordeon spielte.

Besonders am Herzen liegt ihm heute noch die Pfarrei Herz Jesu. Lange Jahre war er Mit-

glied im Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat, wirkt jedes Jahr noch bei der Seniorenfastnacht an vorderster Front mit und erfreut auch die Frauengemeinschaft zu jedem feierlichen Anlass mit seiner Musik. Unterstützt wurde der Vater von vier Kindern immer von seiner Frau Käthe, die sich ebenfalls in der Pfarrgemeinschaft Herz Jesu engagierte. „Fünf meiner sieben Enkel und Enkelinnen waren als Maßdiener aktiv, so dass Pfarrer Grewer einmal meinte „Was würden wir nur ohne solche Leute wie die Familie März machen“, erzählt der 79-Jährige.

Ob als langjähriges Mitglied der Garten und Blumenfreunde oder bei Prunksitzungen der KGS (Karnevalsgesellschaft) auch bei diesen Vereinen war und ist März mit seinem Akkordeon aktiv.

„Ich könnte heute ein reicher Mann sein, wenn ich nicht soviel Geld in meine Instrumente gesteckt hätte“, sagt März ohne Bedauern. Akkurat hat der ordnungsliebende Mensch Aufzeichnungen seiner Aktivitäten, unter anderem viele Zeitungsausschnitte und Photos, gesammelt und archiviert. „Ein Musiker muß sehr genau sein, sonst stimmt der Takt nicht“, meinte er dazu und schmunzelt. Eine besondere Begabung von Sepp März - so sein Künstlername - ist auch immer wieder gefragt: Durch Vorsingen oder

Abspielen von Aufnahmen auch zu unvollständigen Musikstücken kann März Noten schreiben, so dass schon manch verloren geglaubtes Lied wieder instrumental spielbar wurde.

Vom Deutschen Blas- und Volksmusikverband erhielt Josef März für 60 Jahre aktive Tätigkeit 2001 die Ehrennadel in Gold. „Die Ehrenämter waren für mich entspannend“ sagt Josef März, wenn er auch mit 50 Jahren so überlastet war, dass er gesundheitliche Probleme bekam und etwas kürzer treten mußte. „Oft hat er bis



tief in die Nacht gearbeitet oder war auf Versammlungen“, erzählt seine 78 Jahre alte Ehefrau. Seitdem weiß der lebensfrohe Mann, „dass auch andere Interessen wichtig sind, wie Familie, Haus und Garten - nicht nur das Ehrenamt“. So fertigte der gelernte Schlosser in mehrjähriger Schmiedearbeit einen Gartenzaun, auf dem er in Liedform sein Lebensmotto ausdrückt:

„ Ein Häuschen mit Garten, nur klein aber mein, was brauch' ich denn mehr, um zufrieden zu sein. . . „

Ich hatte immer meine Musik zum Abschalten, um die Mühen des Alltags zu vergessen, deshalb bin ich auch heute noch so fit, meint Josef März abschließend.

Wallfahrt nach Ludwigshafen – Oggersheim

Nachdem das Bistum Speyer die Wallfahrten der Heimatvertrieben im Speyerer Marien- und Kaiserdom zu Speyer vor einigen Jahren einstellte, haben nun Banater Landsleute die Initiative ergriffen und laden alle Landsleute aus Südosteuropa zur ersten Wallfahrt für Aussiedler und Heimatvertriebene in die Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt in Lu. – Oggersheim ein.

Termin: Sonntag, 24. Mai 2009
11 Uhr Wallfahrtsamt mit Predigt mit Visitator Msgr. Andreas Straub/ Bayreuth
Ab 12,30 Uhr Mittagessen im Pfarrheim Adolf Kolping

14,15 Uhr Marienliedersingen in der Wallfahrtskirche

15 Uhr Maiandacht mit Pfarrer Paul Kollar

Musikalische Gestaltung:

Singkreis der Donau-Deutschen Landsmannschaft in Frankenthal und Dr. Franz Metz
Treffpunkt vor dem Gottesdienst: Vorplatz der Wallfahrtskirche.

Anreise: Mit dem PKW – Parkplätze in den Straßen in der Nähe der Kirche
Straßenbahn Linie 4 bis zum Mannheimer Tor/Wallfahrtskirche

Mit dem Bus bis zum Hans-Warsch-Platz

Regionalbahn Haltestelle Oggersheim (hält nur bei vorheriger Anmeldung)

Anmeldungen und Auskunft bei:

Aussiedlerseelsorger/
Pfarrer Paul Kollar, Bodenheim
Tel.: 06135 – 2877
Gemeindepfarrer Alfons Kaufhold,
Tel.: 0621-682564
Herrn Adolf Sutschek,
Tel.: 0621 - 554964

Dr. Annette Hailer-Schmidt beschäftigte sich in ihrem Vortrag in Mutterstadt mit den Liedern der deutschen Auswanderer im 18. Jahrhundert

Der dritte Vortrag in der Vortragsreihe des Ortsverbandes der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz am 24. Januar 09

Pünktlich um 19 Uhr saßen die Mitglieder und Interessierten im Saal 9 der Alten Schule in Mutterstadt, die seit langer Zeit als Vereinshaus den Mutterstädter Vereine zur Verfügung steht. Die Stellv. Vorsitzende des Ortsverbandes Mutterstadt und Organisatorin der Veranstaltungsreihe Katharina Eicher-Müller begrüßte die Anwesenden, u. a. den Landesvorsitzenden Josef Jerger und dessen Stellvertreter Anton Broder, die an den bisherigen Vorträgen immer dabei waren. Die Vortragende des Abends Dr. Annette Hailer-Schmidt studierte in Freiburg Volkskunde, Germanistik und Anglistik, arbeitet jetzt am Trifels Gymnasium in Annweiler. Als Studentin arbeitete sie im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg als wissenschaftliche Mitarbeiterin und forschte über das Thema Auswanderungslieder im 18. Jahrhundert. Diese Forschungstätigkeit beendete sie mit der Dissertation über das gleiche Thema. Den Vortrag gliederte die Vortragende in drei Teile, Lieder der Auswanderer nach Südosteuropa, Lieder der Amerika-Auswanderer und Lieder der Russendeutschen. Sie stellte fest, dass der Gesang als Vermittler zwischen Denkweise, Haltungen, Gefühlen der Menschen dient, weil sie nicht nur in den Auswanderungsländern, sondern auch zu Hause, auf deutschem Boden gesungen wurden. Sie ging auch auf die Ursachen der Auswanderung ein. Die Zahl der Auswanderer aus dem Württemberg und Baden beziffert Dr. Hailer-Schmidt von 1772 bis 1786 auf 12 Tausend Menschen, die wegen Armut, Unzufriedenheit auswanderten. Weitere Tatsache ist, dass der Bevölkerungszuwachs im Herzogtum in dieser Zeit eine große Steigerung annahm, sodass „in uns'rem Vaterland viele Leut und Güther wenig“, wie das ein Auswandererlied die damalige Situation wahrheitsgemäß schildert. Wie es Lieder für die Vorteile der Auswanderung gab und den Zielort priesen, entstanden auch Lieder, die das Verlassen der Heimat nicht guthießen und die Auswanderungswilligen versuchten zum Verblieb zu überreden. Um diese Zeit passierten die großen Schwabenzüge (1723-26, 1763-73, 1782-87) nach Südosteuropa, damals auf das Gebiet der ungarischen Krone, wo es nach der Türkenherrschaft eine große Mangel an Arbeitskräften gab. Die Habsburger Herrscher, Karl VI., Maria Theresia und ihr Sohn Joseph II, investierten Staatsgelder in Propaganda, Druck von Flugblättern, Reisekosten für Werber, um viele Kolonisten anzulo-

cken. Den Siedlern wurde Steuerfreiheit, Freizügigkeit und Erbeigentum versprochen, Joseph II. sicherte sogar ewige Befreiung des ersten Sohnes vom Militärdienst zu. Eine Massenauswanderung begann aus der Schweiz, dem gesamten Südwestdeutschland, aus der Pfalz und dem Rheinland, Lothringen, Hessen, Franken und Bayern. Die Auswanderung begünstigte die verschlechterte Situation in der Textilindustrie und die schlechte Ernte von 1789/90 und 1816. Die Vortragende stellte neben mehreren das bekannteste Auswanderungslied der donauschwäbischen Auswanderung vor: „Die Donau fließt und wiederfließt“, das aus der Perspektive eines Mädchens dargestellt ist, das auf seinen Schatz wartet, der auf das ungarische Gebiet ausgewandert war und nicht mehr zurückkam, um sie zu holen, weil er wahrscheinlich verstorben war. Im Lied wird Ungarn als „das reichste Land“ bezeichnet, „dort wächst viel Wein und Treid“, sehr lockend für die Auswanderungswilligen dargestellt, manche sprachen sogar über „Paradies“.



Dr. Annette Hailer-Schmidt beim Vortrag
Foto: Eicher-Müller

Mit Liedbeispielen zur Amerika-Auswanderung stellte die Vortragende die Hoffnungen und Erwartungen der Kolonisten dar, erwähnte die Briefe, die aus der Ferne kamen und zu Hause, also in Deutschland, abgeschrieben und verbreitet wurden, um die Vorteile der Zielländer zu preisen. Eine interessante Bemerkung gab es in einem Amerika-Brief, dass man dort täglich dreimal Fleisch essen konnte, was in Deutschland zur damaligen Zeit nicht möglich war. Dr. Hailer-Schmidt betonte, dass viele Leute damals großes wirtschaftliches Interesse hatten, ein Teil der Bevölkerung zur Auswanderung zu bewegen, u.a. die Redereien, die Werber. Der dritte Teil des Vortrages zeigte auch die Auswanderer-

lieder, die die während der Massenauswanderung bei den Russendeutschen in der Zeit des Zaren Peter II. entstanden, der der Enkel von Katharina der Großen, der Förderer der deutschen Kolonisation in Russland, galt. Er entzog die Privilegien der Kolonisten und zwang die Männer zum Militärdienst und beendete die deutsche Selbstverwaltung. Religiöse Gruppen, aber auch Privatpersonen suchten ein neues Zuhause in Kanada, Brasilien, Argentinien. Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass die Lieder Trost, Erleichterung und Hoffnung gaben, halfen die schwere Entscheidung zu treffen, ein neues Leben anzufangen. Sie spielten die Rolle des Augenöffnens bei der Analyse der damaligen gesellschaftlichen Situation, durch das Preisen des neuen Landes oder Kontinents, gaben den Auswanderern die nötige psychische Unterstützung und den Mut, die alte Heimat zu verlassen und sich in ein neues Leben, in eine völlig unbekannte Situation zu begeben. Den Vortrag untermalte die Vortragende mit Bildern aus der Auswanderungszeit. Am Schluss sangen die Anwesenden gemeinsam mit der Violinenbegleitung von Katharina Eicher-Müller das donauschwäbische Auswanderungslied „Die Donau fließt und wiederfließt“.

Katharina Eicher-Müller

**Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:**

1. Juni 2009

Beiträge bitte an:

**Josef Jerger,
Anebosstraße 7,
67065 Ludwigshafen/Rhein**

Telefon: 06 21 / 57 58 76

Fax: 06 21 / 5 29 78 22

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Mitgliederversammlung der Donau-deutschen Landsmannschaft

Am 20. März 2009 fand die jährliche Mitgliederversammlung der Donau-deutschen Landsmannschaft Kreisverband Haßloch in der Waldgaststätte „Verein Deutscher Schäferhunde“ in Haßloch statt.

Der Vorsitzende Alexander Josef Breinich begrüßte die Landsleute und freute sich über die rege Teilnahme. Besonders begrüßte er den Landesvorsitzenden Herrn Josef Jerger.

Zunächst berichtete der Vorsitzende über die Ereignisse des letzten Jahres.

Vorsitzender Alexander J. Breinich führte in seinem Bericht aus:

Herausragend waren die Teilnahme beim Fest der Nationen und der Benefizveranstaltung zu Gunsten des Kirchturms der Christuskirche. An beiden Veranstaltungen verkaufte die Donau-deutsche Landsmannschaft Paprikabratwurst, die den Gästen sehr gut schmeckte. Der Reinerlös der Benefizveranstaltung wurde komplett für die Christuskirche gespendet. An verschiedenen Umzügen wurde teilgenommen, ebenso wurden am Landestrachtenfest in Mutterstadt die herrlichen Trachten zur Schau gestellt. Das Hähnchenpaprikasch im Herbst bildete den offiziellen Abschluss 2008, Helfertag und Weihnachtsfeier rundeten den internen Reigen ab.

Durch die altersbedingte Abnahme der Mitglieder und somit weniger Teilnahme an den öffentlichen Veranstaltungen werden 2009 we-

niger Attraktionen angeboten. Auch ist es immer mehr ein Problem, eine geeignete Halle kostengünstig zu finden.

So geht der Verein immer mehr dazu über, Kleinveranstaltungen anzubieten, um den Kontakt wenigstens unter den Mitgliedern zu wahren.

Kassenwart Anton Puxler versicherte eine einwandfreie Kassenführung. Das letzte Jahr wurde mit einem leichten Verlust abgeschlossen, was daran lag, dass die Besucherzahl der Großveranstaltungen stark abnahm und dadurch die Einnahmen zu gering ausfielen. Verringert wurden zu große Verluste durch so manche „Kleinveranstaltung“

Nach der Entlastung des Vorstandes ehrte Herr Josef Jerger Klemens Peickert und Anton Puxler für ihre 20jährige Mitgliedschaft mit dem bronzenen Treueabzeichen und Peter Schneider für seine 30jährige Mitgliedschaft mit dem silbernen Treueabzeichen.

Herr Jerger beglückwünschte die Geehrten im Namen des Landesverbandes. Er bedauerte, dass in Haßloch Veranstaltungen wegen mangelnder Raumkapazität ausfallen müssen. So sei es eine gute und notwendige Entscheidung, durch sog. Kleinveranstaltungen die Gemeinschaft zu fördern, damit diese nicht verloren gehe.

Weiterhin berichtete er über das Landestrachtenfest in Mutterstadt, bei der neben dem Trachtenpaaren der Haßlocher Donau-deutschen auch die Volkstanzgruppe „Newelhaube“ einige ihrer Tänze darbot. Überraschend war die große Anzahl der Besucher, die durch viele Teilnehmer der Tagung der Heimatortsgemeinschaften der Banater Schwaben, die gerade an diesem Wochenende in Frankenthal tagten, noch verstärkt wurde. Ausschlaggebend für den guten Besuch war außerdem die neue ungarndeutsche Kapelle aus Nadasch in Südungarn.

Am 10. Mai wird in Mutterstadt, im Palatinum ein Benefizkonzert mit Volker Bengel und seiner Schwester Ulrike Machill stattfinden.

Die angestrebten Gedenkstätten in der ehemaligen Heimat sind mit vielen Schwierigkeiten verbunden und oft nur mit Kompromissen zu Ende zu führen. Noch zu erstellen sind die Gedenkstätten in Jarek und in Toba für Molidorf.

Josef Jerger wird sich dieses Jahr noch einmal beim Bundesverband und als Landesvorsitzender zur Wahl stellen.

Alexander Breinich informierte am Ende die Mitglieder über das Ausscheiden von Herrn Kreulach aus der Vorstanderschaft.

Die Mitgliederversammlung endete im gemütlichen Beisammensein in angenehmer Atmosphäre.

Monika Breinich

Paprikabratwurstessen in Haßloch

Der Kreisverband Haßloch der Donau-deutschen Landsmannschaft veranstaltet am Sonntag, 14. Juni 2009 sein diesjähriges Paprikabratwurstessen mit Sauerkraut und Brot.

Ort: Kath. Pfarrzentrum St. Ulrich

Zeit: 12 Uhr

Am Nachmittag werden Kaffee und Kuchen angeboten.

Hierzu sind alle Landsleute mit Freundeskreis herzlich eingeladen.

Wegen der Vorbereitungen ist Anmeldung unbedingt erforderlich

Anmeldung bei: Anton Puxler, Tel.: 06324 - 56827

Fasching 2009

Fasching im Haus Pannonia ist ein Erlebnis besonderer Art. Wie man sich fühlt oder wie man sich geben möchte, jeder hat die Möglichkeiten sich in diesen närrischen Tagen in das Geschehen einzubringen oder einfach nur teilzunehmen. Wer sich einbringen möchte hat schon lange vorher die Gelegenheit dazu. Nämlich dann wenn es darum geht ein Motto für den Faschingsball festzulegen, die Dekoration im Haus zu gestalten oder sich am Programm zu beteiligen. Meistens geht es bei uns demokratisch zu, also machen alle Vorschläge, spinnen Ideen oder lassen ihrer Phantasie freien Lauf. Und dann kommt der Zeitpunkt wenn dies alles zu bunt wird. Dann ist Schluss mit Demokratie und es wird bestimmt – und alle machen mit. So auch in diesem Jahr. Das Motto für den Faschingsball war „1001 Nacht“. Also genügend Möglichkeiten sich Ideen aus dem gesamten Orient und aus vielen Märchen zu holen. Nachdem dies festgelegt war wurde es still um Fasching. Aber wenn man genau hinsah, wurde hier ein Tanz geübt, dort wurden Kostüme ausgesucht, im Saal wurden Versuche der Dekoration unternommen, beim Essen wurde über orientalische Gewürze und Speisen gesprochen und bei den Übungsstunden der Tanzgruppen waren immer öfters fremdländische Klänge zu hören.

Einige Tage vor Fasching trafen sich die „Dekorateure“ und verwandelten das Haus mit viel

Stoff und farbigem Papier in einen orientalischen Palast. Am „schmutzigen Donnerstag“ zeigten die Tanzgruppen ihre Tänze und danach wurde das Programm für den Faschingssamstag zusammengestellt. Die Verantwortlichen für die Küche hatten sich auch geeinigt und präsentierten die Speisen die am Abend gereicht werden sollten. Diese reichten vom einfachen Fladenbrot bis zu in Fett gebratenen „Kamelknodeln“ (Spies Marrakesch). Auch wurden bereits einzelne Kostüme gezeigt oder noch anprobiert und geändert. Nach diesem Abend war fast alles vorbereitet und jeder freute sich auf einen schönen Abend.

Bereits die Eröffnung des Abends war ein Höhepunkt. Zu dem Musikstück „auf einem persischen Markt“ zogen die Gaukler, Tänzer, Schlangenbeschwörer, Flötenspieler, Haremsdamen, Händler, die Prinzessin mit ihren Trägern und der Sultan mit seiner Leibwache in den Palast ein. Nach einer kurzen Begrüßung ging es dann allerdings mit einer Schunkelrunde weiter. Die Musiker „Flokes und Partner“ sorgten mit ihrer Musik für eine tolle Stimmung. Nun wechselten Tanzrunden mit Darbietungen. Als erstes kamen die Kamele. Die Mitglieder der Trachtengruppe hatten sich die entsprechenden Kostüme geschneidert (2 Personen bildeten 1 Kamel) und zeigten zur Musik „Karawane zum Mond“ ihren ersten Tanz. Spektakulär war der Wechsel von den Kamelen zu den orientalischen Kostümen.

Musikalisch ganz weit in den Orient (nach Indien) hatte sich die Kindergruppe gewagt und zeigte mit viel Anmut und tänzerischen Können einen orientalischen Tanz. Absoluter Höhepunkt des orientalischen Teiles war der Bauchtanz des Männerballetts. Unterbrochen wurde dieses Programm durch die Tanzmusik und Wortbeiträge von Veneta und Franzl über das Thema Eltern und Schule, sowie von Brigitte und Carola die irgendwie ein Problem mit Schiller und Schaller hatten. Es war fast alles perfekt an diesem Abend – nur hätten wir uns vielleicht einige Besucher mehr gewünscht.

Über Besucher am Rosenmontag und Faschingsdienstag zum traditionellen Spanferlessen konnten wir nicht klagen. An beiden Tagen war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Und alle Besucher waren wieder begeistert über das was die Küchenmannschaft auf den Tisch zauberte. Ehrengast am Dienstag war eine Delegation der Speyerer Karnevalsgesellschaft mit ihrer Prinzessin Nadja II. Abschluss der närrischen Tage war am Aschermittwoch das Heringsessen.

Was blieb von diesen närrischen Tagen – wir hatten einen tollen Faschingsabend erlebt und wir waren zufrieden, weil es unseren Gästen gefallen hatte. Einige versprachen im nächsten Jahr wieder zu kommen.

P. N.



Terminkalender der Ortsverbände ab 01. Juni bis 31. August 2009

Juni

07.	Speyer	Offener Sonntag mit Mittagessen -Spanferkel mit Beilagen- Treffen HOG Jabuka u. Glogon
09.	Mutterstadt	Familienabend
14.	Speyer	Treffen HOG Liebling
14.	Haßloch	Bratwurstessen im Pfarrzentrum St. Ulrich – Mittagessen-
23.	Mutterstadt	Familienabend
24.	Speyer	Seniorentreff
27.	Frankenthal	Helferessen

Juli

04.	Frankenthal	Grillfest
05.	Speyer	Offener Sonntag mit Mittagessen „ Wie deheem “ Rindsuppe mit feinen Nudeln, gekochtes Rindfleisch mit Knoblauch- oder Weichselsoße Kaffee und Kuchen
07.	Mutterstadt	Familienabend
13.	Speyer	Seniorentreff am Brezelfastmontag
21.	Mutterstadt	Familienabend

August

04.	Mutterstadt	Familienabend
18.	Mutterstadt	Familienabend
23.	Speyer	Sommerfest/Schnitterfest mit traditionellem Mittagessen Kaffee und Kuchen
29.	Frankenthal	20. Jahre Donauschwabenhaus Kirchweihfest mit reichhaltigem Programm

Mitgliedsbeitrag 2009

Der Landesvorstand weist darauf hin, dass nun wieder der Mitgliedsbeitrag in Höhe von **22,- €** (wer mehr geben will kann diesen Betrag erhöhen) fällig wird.

Selbstüberweiser oder per Dauerauftrag Zahlende mögen bitte beachten, dass die Einzahlungen auf folgendes Konto erfolgen:

Donaudeutsche Landsmannschaft
Konto Nr.: 2 148 390
BLZ: 670 900 00
VR Bank Rhein-Neckar eG

Wer eine Einzugsermächtigung erteilt braucht nichts zu unternehmen, der Jahresbeitrag wird vom Landesverband von Ihrer Bank angefordert. Bei Änderung der Bankverbindung oder der Kontonummer bitten wir um Nachricht an:

Frau Elisabeth Ziemer,
Ernst-Eiselen-Str. 29A,
67069 Ludwigshafen.

Der Landesvorstand

**Wer das Haus
der Donauschwaben
in Sindelfingen finanziell
unterstützen möchte,
möge sich bitte an die
Geschäftsstelle wenden:**

Haus der Donauschwaben,
Goldmühlestr. 30,
71065 Sindelfingen

Tel.: 0 70 31 / 7 93 76 33

Fax: 0 70 31 / 7 93 76 40

E-Mail:
Haus-Donauschwaben-Mojem@t-online.de

**Empfehlen Sie unsere
Donaudeutschen
Nachrichten weiter!**

- Elektroinstallation
- Kundendienst
- TV/Video/ISDN
- elektr. Fußbodenheizung
- elektr. Rolladenmotoren
- elektr. Garagentorantriebe

ELEKTRO

bleh

**Fachbetrieb
für Elektrotechnik**

Goethestraße 23
69117 Limburgerhof
www.elektro-bleh.de
e-mail: elektro-bleh@t-online.de

Spendenauf der Donauschwäbischen Jugend

Jugendkonto der LM d. Donauschwaben Bundesverband e.V.
Konto-Nr.: 333 763009
BLZ: 603 900 00
Vereinigte Volksbank AG Böblingen



Weingut & Gästehaus Brand****

Erlesene Weine, Sekte, Brände.
Gästehaus im mediterranen Stil.
Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Tel. 0 63 59 / 49 44
Fax 0 63 59 / 40 014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com



„Vergesst uns in
der alten Heimat nicht,
denn Hilfe ist leicht,
wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe

„Donauschwaben“
im kath. Pfarramt,

D-84307 Eggenfelden

Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,
Sparkasse Eggenfelden

Sprech- und Beratungsstunden

Unsere Landsmannschaft bietet
den Mitgliedern und Landsleuten
Beratung nach Vereinbarung mit
dem Landesvorsitzenden oder
mit den Vorsitzenden der Unter-
gliederungen an.

Landesvorsitzender:

Josef Jerger

Anebosstraße 7,

67065 Ludwigshafen

Telefon: 06 21 / 57 58 76,

Fax: 06 21/5 29 78 22,

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Metzgerei Taubel

Inhaber Manfred Bleyl

Gerne schicken wir Ihnen unsere ungarischen Spezialitäten auch per Post.

1 kg Paprika-Leberwurst	9.80
1 kg Paprika Blutwurst	9.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	9.80
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	11.30
1 kg Paprikawurst halbtrocken	12.80
1 kg Paprikawurst trocken	13.50
1 kg Grieben	19.80
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Bei uns
erhalten Sie auch
Pfälzer Spezialitäten
wie Saumagen,
Leberknödel, Leber-
wurst, Blutwurst,
Schwartenmagen und
Hausmacher Bratwurst.

Versand nur per Nachnahme, Porto und Verpackung

Metzgerei Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29

67071 Ludwigshafen-Ruchheim

Telefon: 0 62 37 / 8 02 00

Fax: 0 62 37 / 80212

Peter-Rosegger-Str. 3

67227 Frankenthal

Telefon: 0 62 33 / 6 26 93

*Landsleute,
besuchen Sie das
Donauschwäbische
Zentralmuseum
in Ulm.*

**Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen
unsere Inserenten!**

Übersetzungsbüro Johann Sabo

Übersetzungen von Urkunden, Dokumenten, Rentenunterlagen,
Serbisch, Kroatisch, Rumänisch, Tschechisch, Slowakisch, Polnisch, Litauisch und
Russisch durch beeidigte Dolmetscher.

68165 Mannheim, Tattersallstr. 43
68028 Mannheim, Postfach 102818
Tel. 0621 – 21500, Fax 0621 – 106053

Verantwortlich
für den Versand der
„Donaudeutschen
Nachrichten“:

Anton Zeitler
Kastanienweg 2
67454 Haßloch
Telefon: 0 63 24/42 96

50 JAHRE
METZGEREI
Wolfgang
Hardt
LIMBURGERHOF
TREFFPUNKT DES GUTEN GESCHMACKS

Für rauschende Feste
empfehlen wir Ihnen unseren
PARTY-SERVICE
67117 Limburgerhof • Kalmitweg 9
Tel. 0 62 36 / 87 20 Fax 0 62 36 / 48 333

VOM
FEINSCHMECKER
EMPFOHLEN

Rechtsanwälte

Thul & Christensen

RA Jürgen Thul
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Arbeitsrecht • Verkehrsrecht • Vertragsrecht

RAin Susanne Christensen
Fachwältin für Familienrecht
Scheidung • Unterhalt • Testamente • Pflichtteil

Burgunderplatz 11 a
67117 Limburgerhof
Tel.: 06236 - 46 380

www.thul-christensen.de



Betten-Stadler

Großhandel und Direktverkauf

Jahnstraße 6, 67354 Römerberg-Mechtersheim
Telefon 06232/850723 • Fax 850724



Öffnungszeiten:

**Donnerstag und Freitag
von 9:00 bis 17:00 Uhr
und nach Vereinbarung**

Bietet Qualität zu günstigen Preisen. Reinigt und wäscht Deckbetten und Kopfkissen.

Daunen – Steppbett, 135X200 cm, Füllung 900 g 1a weiße Gänsedaunen
Kopfkissen, 80X80 cm, Füllung 1000 g weiße Gänsehalbdaunen im Set

statt 270,- € jetzt **149,- €**

Sommer – Daunen Steppbett 135X200 cm, Füllung 400 g 1a weißer Daunenflaum

statt 119,- € jetzt nur **59,- €**

Steppbett: Federn waschen und neues Inlett 135/200

statt 82,- € **65,- €**

Kopfkissen: Federn waschen und neues Inlett 80/80

statt 18,- € **13,- €**

Vorsorgen in der Region



Die VR-Rhein-Neckar Privatrente: Damit Sie auch im Alter noch gut lachen.

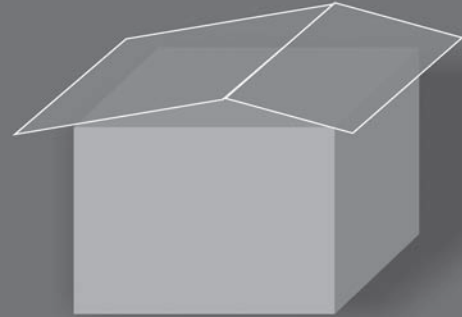
Kombinieren Sie die Vorteile eines
Investmentsparplans mit denen einer
klassischen Rentenversicherung.

Mehr unter www.vrbank.de
oder Telefon 0621 1282-0.

Wir für hier.

VR Bank
Rhein-Neckar eG 

Ihr kompetenter Partner für Immobilien



- Verkauf
- Vermietung
- Wertermittlungen
- Mietverwaltung
- über 1.000 Immobilieninteressenten

Info unter: 06 21 / 59 88 - 341

 KREISSPARKASSE | Rhein-Pfalz

rohde & GRAHL
working well

xenium - duo back® - Das Original!

duo back® - der Stuhl der sich mit
seiner außergewöhnlichen, zweigeteilten
Rückenlehne an den Menschen anpasst.

Rückenschmerzen? Nein Danke!

Finanzielle Bezuschussung durch offizielle Träger möglich!

Ergonomie-Wochen:
testen Sie die GRAHL Kollektion!



Büro Limburgerhof
Büro und Ausstellung
Am Herrschaftsweiher 45
67071 LU - Ruchheim

bürostudio
flanjak 

Tel. 0 6236 60803
Tel. 0 6237 918653

www.flanjak.de



Limburgerhof, Mainzer Straße 59
Telefon (0 62 37) 6 16 01


Wächter ^{Tag}  ^{Nacht}
Bestattungen
DER BESTATTER IHRES VERTRAUENS

Hilfe den
Hinterbliebenen

 46 50 50

Speyerer Straße 121
67117 Limburgerhof
www.waechterbestattungen.de

Würde dem
Verstorbenen

 5 57 02

Münzweg 17
67141 Neuhofen



REIFEN- UND FAHRZEUGSERVICE

Einkaufsgenossenschaft
freier Reifenfachhändler

Reifen Heilmann KG

Maudacher Straße 77
67065 Ludwigshafen

*... hier bin
ich richtig!*

Telefon 06 21 / 57 38 76

Fax: 06 21 / 57 76 51

info@reifen-heilmann.de

www.reifen-heilmann.de

WIR (4 ALL) GESTALTEN

z. B. Ihre Geschäfts- und Vereinsdrucksachen


4 ALL MEDIEN GMBH

Dürkheimer Straße 130, 67227 Frankenthal-Eppstein

Telefon (0 62 33) 32 63-0 Fax (0 62 33) 32 63-15

E-Mail: contact@4all-medien.de



 die Beratung, der Service und die
Qualität machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Tel.: 0 63 24 / 8 04 74

Mobil: 0172 652 9403

Fax: 0 63 24 / 98 08 48

E-Mail: Gillich@t-online.de

www.gillich-pumpentechnik.de

Übungsstunden und Gruppenabende der Donauideutschen Trachtengruppen

Trachtengruppe
Frankenthal: Samstags von
20.00 – 22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon 0 62 33 / 6 33 10

Trachtengruppe
Speyer: Sonntags von
18.00 – 20.00 Uhr

Übungsabend
der Kinder- und
Jugendgruppe: Donnerstags von
18.00 – 19.30 Uhr
im Haus Pannonia,
Friedrich-Ebert-Straße 106,
Telefon 0 62 32 / 4 41 90

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donauideutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer. Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76, Fax: (06 21) 5 29 78 22, E-Mail: jerger.josef@t-online.de – Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juli, Oktober und Dezember) – Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 22,00 Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich – Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG, BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390 – Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. – Gestaltung und Layout: 4 ALL Medien GmbH, 67227 Frankenthal, E-Mail: contact@4all-medien.de – Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen